



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

556 (29.11.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-162332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-162332)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg. Inzerate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung... 341 Redaktion... 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 556.

Mannheim, Samstag, 29. November 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 24 Seiten.

Telegramme.

Zabern.

□ Berlin, 28. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Die Antwort, die gestern der Kriegsminister den Offizieren auf ihre Anträge wegen der Vorgänge in Zabern gab, hat ihnen nicht genügt. Sie bringen ihre Beschwerden in einer Interpellation erneut zum Vortrag. Die Interpellation lautet:

Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um die elsaß-lothringischen Soldaten und die Bevölkerung Elsaß-Lothringens vor Verleumdungen zu schützen, wie sie sich ein Offizier des Infanterie-Regiments Nr. 99 in Zabern ihnen gegenüber zu schulden kommen ließ? Hält der Herr Reichskanzler die Strafe, die über diesen Offizier verhängt worden ist, für eine solche, die geeignet ist, der Wiederholung solcher Vorfälle vorzubeugen?

Interessant ist noch zu erfahren, daß neulich den Offizieren ihre Freunde vom Zentrum in dieser Aktion gegen den Kriegsminister die Gefolgschaft versagten, so daß sie die zu einer Interpellation nötigen 30 Unterschriften nicht aufbrachten. Jetzt haben sie bei Zentrum und Polen die nötige Unterstützung gefunden.

Die Entwicklung auf dem Balkan.

* Wien, 28. Nov. Der König von Bulgarien ist heute vormittag zunächst nach Vidie abgereist zum Besuch der Erzherzogin Klotilde. Nach kurzem Aufenthalt reiste er nach Sofia weiter.

Belgrad, 28. Nov. Der König hat gestern nachmittag den österreichisch-ungarischen Gesandten v. Ugron in Abschiedsaudienz empfangen. Der König verlieh dem Gesandten das Großkreuz des Savo-Ordens.

Die Vereinigten Staaten und Mexiko.

London, 29. Nov. (Von uns. Lond. Bur.) In den heute hier vorliegenden Telegrammen aus Washington, New York und Mexiko wird die Lage in Mexiko folgendermaßen geschildert:

Die Rebellen sind in der zu Ende gehenden Woche entschieden erfolgreich gewesen. General Villa, der Sieger von Juarez, ist anscheinend auf dem Zuge nach Säden begriffen und zwar auf Chihuahua zu, die einzige wichtige Stadt, die die Anhänger des Generals Huerta in diesem Staate noch halten. Weiter östlich sind die Rebellen, die Ciudad Victoria eingenommen haben, weiter nach Tampico vorgedrückt, wohn Huerta alle Verstärkungen warf, über die er noch zu verfügen hat. Schwere Kämpfe werden aus der Nähe von Saltillo berichtet, das an der Eisenbahnlinie liegt, die bei Nuevo Laredo in Mexiko hineingeht. Sonora scheint sich schon beinahe ganz in der Kontrolle der Rebellen zu befinden. Ferner sollen die Zapatisten den Gouverneur von Morelos aufgefodert haben, entweder den Kampf mit ihnen aufzunehmen, oder sich ihnen anzuschließen. Für letzteren Fall versprochen sie ihm, daß sie ihm jede Munition zur Verfügung stellen würden, die ihm zu fehlen scheint.

Aus El Paso wird berichtet, daß General Carranza durch die Erfolge dieser Woche sehr ermutigt worden sei, so daß er beabsichtige, schon demnächst deren Anerkennung seitens der Vereinigten Staaten zu fordern.

Die Telegramme aus Mexiko selbst sind wie immer widersprechend. Einige Kabel melden, daß die Bevölkerung der Hauptstadt eigentlich gar kein Interesse mehr an dem Gange der Ereignisse nehme. Anderen Meldungen zufolge soll sich Präsident Huerta im Zustande einer furchterlichen Wut befinden, hauptsächlich gegen die eingeleiteten Mitglieder des früheren Kongresses, deren Schicksal nicht gerade sehr rosig aussieht.

In Washington scheint man sich über die Schwierigkeiten, in die Präsident Huerta durch die Rebellionen geraten ist, ins Fäulische zu lachen und hofft offenbar noch immer, daß er abhandelt wird, ohne daß ein Geschick der Vereinigten Staaten loszugehen braucht. Man hat so dafür die Rebellen ins Feuer geschickt, die den Vereinigten Staaten die politischen Geschäfte in Mexiko zu besorgen haben.

Gesandtschaften und Angelegenheiten.

□ Berlin, 29. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Der Gesandtschaft teilt uns mit: In der Sitzung des Vorstandes des Ausschusses für Angelegenheiten vom 6. November wurden Organisationsfragen behandelt und seitens des Vorstandes die Umwandlung des jetzigen Gesandtschaftsausschusses für Angelegenheiten in eine „Soziale Kommission des Gesandtschaftsausschusses für Angelegenheiten“ beantragt. Diese Kommission soll gemeinsam mit Vertretern der Industrie, des Handwerks und Kleinhandels sozialpolitische Fragen, sowie Fragen der gegenwärtigen Reichsgesetzgebung und die allgemeinen sozialpolitischen Fragen behandeln und zwar im Sinne einer fördernden Aussprache mit gemeinsamen Beschlüssen, falls solche möglich sind. Zur Vorbereitung der Tagungen der Kommission soll ein ständiger Ausschuss gebildet werden. Dieser soll feststellen, welche Fragen sich zur Beratung für die Kommission eignen und welche Organisationsfragen zu der Beratung zugelassen werden sollen. Die Zugehörigkeit der Organisationsfragen zum Gesandtschaftsausschuss soll nicht Voraussetzung zu den Einladungen für die Kommissionsberatungen sein. Das Direktorium des Gesandtschaftsausschusses stimmte in seiner Sitzung vom 24. Nov. diesem Antrage einstimmig zu.

Ein Bestechungsfall in der englischen Armee.

London, 29. Nov. (Von uns. Lond. Bur.) Der Kriegsminister veröffentlicht heute mit Bezug auf die seit einigen Tagen umgehenden Gerüchte von einem großen Unterschlagungsfall in der britischen Armee in den Wäldern eine Erklärung, worin es heißt, daß fünf Offiziere vor ein Kriegsgericht gestellt werden und zwar ein Major, ein Hauptmann und drei Leutnants. Es handelt sich um Bestechungen.

v. Paris, 29. Nov. Nach einer Blättermeldung aus Nancy wurde ein Beamter des Steinbruchs in Rocquville namens Hermann unter der Beschuldigung der Spionage verhaftet und nach Lunéville ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Es heißt, man habe in der Wohnung Hermanns, der früher Unteroffizier in der deutschen Armee gewesen sein soll und seit mehreren Jahren in Frankreich lebe, Pläne einer Lokalbahn, sowie Notizen über Befestigungswerte in der Gegend von Lunéville gefunden.

v. Madrid, 29. Nov. In Tentecabejuna in Andalusien erkrankten 150 Personen infolge Giftes von Wurk unter schweren Vergiftungserscheinungen. Dreißig Erkrankte sind bereits gestorben.

Der Entwurf des Reichshaushalts für 1914.

Vom Reichstagsabg. Otto Reintath.

Der mit Spannung erwartete Entwurf des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1914, ist dem Reichstag zugegangen. Die finanziellen Wirkungen der erweiterten militärischen Rüstung, das neuartige Finanzmittel des Wehrbeitrags, sowie der Niedergang der wirtschaftlichen Konjunktur mit seiner Rückwirkung auf die Reichsfinanzen, mußte naturgemäß dem neuen Haushaltsentwurf sein besonderes Gepräge geben, und besonders Interesse für die voraussichtliche Gestaltung unserer Finanzen erwecken. Der Entwurf kann allerdings aus natürlichen Gründen die Reugierde nicht voll befriedigen, da die Erträgnisse aus dem für die Finanzgestaltung der nächsten Jahre entscheidenden Wehrbeitrag mangels jeder sicheren Unterlage willkürlich eingeschätzt werden müssen. Damit ist die ganze Bilanzierung des Haushalts in Einnahmen und Ausgaben auf durchaus unsicherer Grundlage aufgebaut.

Kritisch betrachtet bietet der Entwurf, den der Reichstag in der nächsten Woche in erster Lesung behandeln wird, ein nicht unerfreuliches Bild. Die Entlastung des außerordentlichen Etats von Ausgaben für nicht verbundene Anlagen schreitet fort, sofern man nur noch auf Grund früherer Beschlüsse für 20 1/2 Mill. Mark Schiffbaukosten einplanen wird, während die übrigen Posten verbundene Zwecke dienen, als da sind Eisenbahnanlagen, Fernsprechanlagen und Beamtenwohnhäuser. Auch der nach Abzug der gesetzlichen Schuldentilgungsquoten noch verbleibende effektive Anleihebedarf ist weiter von 39 Mill. Mark auf 17 1/2 Mill. Mark gefallen. Dementsprechend könnte auch der in den letzten Jahren eingetretene erfreuliche Stillstand der früher ein rapides Wachstum aufweisenden Reichsschuld, sowie der jährlichen Schuldzinsen für das nächste Jahr im wesentlichen beibehalten werden. Da die Tilgungsquoten nur zum Teil einer Abschreibung an vorhandenen verbundene Anlagen entsprechen, zum anderen Teil aber eine Verminderung der reinen, für nichtverbundene Zwecke ausgenommenen Reichsschuld bedeuten, kann ohne Bedenken gesagt werden, daß der Etatsentwurf ohne Vermehrung der nicht durch verbundene Anlagen gedeckten Reichsschuld auskommen wird. Erstreulich ist auch die Feststellung einer weiteren Vermehrung des prozentualen Anteils der Einnahmen in das Reichsschuldbuch von 26,8 Proz. auf 29,2 Proz. an der gesamten Reichsschuld nach dem Stand vom 1. Oktober 1912 bezogen.

Die nähere Betrachtung des Etatsentwurfs, der mit 3 403 011 671 Mark balanziert, läßt aber leider, auch abgesehen von der Unsicherheit in den Einnahmen des Wehrbeitrags, wie der Zölle, Steuern und Gebühren, manche unerfreuliche Gesichtspunkte erkennen. Auch das Rechnungsjahr 1914 soll noch ca. 54 Mill. Mark aus den Ueberschüssen der Jahre 1911 und 1912 laugen. Die Ausgaben für den Nordostseefischfang sind um 41 Mill. Mark gegen das Vorjahr gestiegen, die Ausgabe für Dampferkonventionen ist auf die Hälfte um 3 045 000 Mark erniedrigt, da die Verträge am 30. September 1914 ablaufen, womit aber doch für die nachfolgende Etatsjahreshälfte keine Befreiung von der Ausgabe sichergestellt ist. Auch wird bei den Ausgaben, z. B. bei der Entschädigung an Familien, von denen schon drei Söhne ihrer Dienstpflicht genügt haben, ausdrücklich die Unsicherheit der Schätzung hervorgehoben. Und endlich, last not least, sollen aus dem einmaligen Einkommen aus dem Wehrbeitrag nicht weniger als 125 Mill. Mark für fortlaufende Ausgaben verwendet werden: alles Lasten, die bei der Vergleichung den vorliegenden Etat entsprechend ungenügender erscheinen lassen und für die dauernde Gestaltung der Reichsfinanzen Bedenken erregen müssen. Diese Bedenken können nur teilweise, aber nicht ganz durch den Hinweis

auf die erst in Zukunft zu erwartenden vollen Erträgnisse der neuen Stempelsteuern, sowie die erst in drei Jahren wirksam werdende Vermögenszuwachssteuer beseitigt werden. Ueberdies lassen die Erfahrungen in den Jahren der letzten vergangenen wirtschaftlichen Krise befürchten, daß die in dem Entwurf mit Rücksicht auf den gegenwärtigen wirtschaftlichen Niedergang vorgesehenen Einnahmerückgänge noch übertrieben werden. An Einzelheiten mögen aus dem Militäretat, der wie der Marineetat in einem besonderen Artikel behandelt wurde, die unangenehm überraschende Wiederaufnahme der Forderung der früher wiederholt gestrichenen Kommandanturen von Karlsruhe, Dresden und Stuttgart (und auf dem Königsberg, sowie die Wiederumwandlung der Kommandantur für den Übungsplatz Darmstadt) genannt werden. In den Etats anderer Minister ist in verschiedenen Punkten den früher geäußerten Wünschen des Reichstags Rechnung getragen worden, so mit der wohl für alle nationalen Kreise hocherfreulichen Erhöhung des Fonds für deutsche Auslandsschulen um 400 000 Mark auf 1,5 Mill. Mark. Wir nähern uns damit den gewaltigen Aufwendungen anderer Großmächte für die Verbreitung und Erhaltung der nationalen Sprache. Auch die Erhöhung der Mittel für die Erforschung und Bekämpfung der Tuberkulose entspricht einer wiederholt vom Reichstag angenommenen Resolution Passermann. Erstreulich ist auch die in Aussicht genommene Erweiterung und Verbesserung des meteorologischen Dienstes, namentlich auch im Interesse der Luftschiffahrt. Auch die Einsetzung von 150 000 Mark zur Förderung der Baumwollkultur in den Kolonien ist durch mehrfach geäußerte Wünsche des Reichstags veranlaßt. Die Erneuerung der Forderung der Dinarlenzulage wird zwar nicht von der aus Zentrum und Sozialdemokraten gebildeten Mehrheit, wohl aber von weiten nationalen Kreisen begrüßt werden. Dagegen wird der Verzicht auf eine Erhöhung der Summe zur Förderung der Seefischerei allgemein bedauert werden. Auch der neue Haushaltsentwurf läßt zwischen den Zeilen die Unhaltbarkeit der bisherigen Bestimmung über die Kalifrage erkennen. Erstreulich ist die vorgesehene Erhöhung der Position für die Kalipropaganda im Auslande, namentlich angesichts der steigenden Gefahr der Ueberschuldung. Besonders eingehend werden die Mehrforderungen des auswärtigen Amtes für eine Besoldungsreform im Reichstag verhandelt werden, weil damit im Zusammenhang steht die im Volk mit steigendem Nachdruck geforderte Reform des diplomatischen Dienstes. Die dem Entwurf beigegebene Denkschrift beruft sich zur Begründung der Mehrforderung im Betrag von 650 000 Mark auf die vom Reichstag angenommene Resolution, in der der Reichskanzler ersucht wird, Maßnahmen zu treffen, durch welche der Zugang zum diplomatischen Dienst den Befähigten ohne Rücksicht auf ihre Vermögensverhältnisse ermöglicht wird. Es ist klar, daß eine Erhöhung der verfügbaren Mittel für Besoldungen ein Mittel zum Zweck der Durchführung dieser Resolution sein kann, aber es ist ebenso klar, daß es nicht genügen würde, um den Zweck zu erreichen, wenn nicht seitens der Verwaltung, noch Garantien, für eine zweckmäßige, verhältnismäßige Auslese des diplomatischen Nachwuchses gegeben werden. Der Reichstag wird es an eingehender Prüfung auf dieser Seite der Frage wohl nicht fehlen lassen. Die vorgesehene Erhöhung der Dienstaltersgrenzen für die gesandtschaftlichen und konsularischen Beamten mag allerdings ein Mittel sein, das dem im Reichstag wiederholt bedauerten raschen Wechsel in den Vertretungen des Deutschen Reichs im Auslande entgegenwirkt. Die Vergütungen an Attaches während ihrer Vorbereitungszeit können ebenfalls die plutokratische Exklusivität des diplomatischen Dienstes vermindern. Kleinlich wird der Reichstag jedenfalls in der Prüfung der geforderten Geldmittel nicht sein dürfen, wenn er auf diesem wichtigen Gebiet des auswärtigen Dienstes endlich einen Fortschritt erzielen will.

Badischer Landtag. Zur Präsidentenwahl im badischen Landtag.

□ Karlsruhe, 29. Nov.

Der erste hochpolitische Akt hat sich heute in der Zweiten Kammer vollzogen. Die Präsidentenwahl hat gezeigt, daß die Mehrheit nicht gewillt war, andere Konsequenzen aus dem Ausfall der Wahlen zu ziehen, als sich rein zahlenmäßig aus dem Stimmverhältnis von Rechts und Links ergibt. Wie in den Jahren 1909 und 1911 wurde bei der Wahl der Präsidentenwahl der Volkswille zum Ausdruck gebracht, der sich — besonders entschieden am Tage der Stichwahlen — gegen eine liberal-konservative Herrschaft im badischen Lande ausspricht. Gegenüber der laut redenden Tatsache der früheren Jahre hat sich nichts geändert, eine Verschiebung ist lediglich in der Mehrheitsziffer eingetreten, die heute 38 : 25 beträgt, während sie ehemals mit 44 : 29 zu verzeichnen war. Immerhin darf von einer Mehrheit der Linken gesprochen werden und daß diese auch bei der Präsidentenwahl in Erscheinung trete, ist nur selbstverständlich und in der besonderen Konstellation der badischen politischen Verhältnisse begründet. Dabei bestand auf Seiten der Mehrheit der erstliche Wille, dem Zentrum im Präsidium eine bevorzugte Stellung durch die Wahl Dr. Zehners zum 1. Vizepräsidenten einzuräumen, eine Absicht, die an der Ablehnung des Zentrums, sich nach der Wahl Rohrschurts zum Präsidenten an der weiteren Bildung des Präsidiums zu beteiligen, scheiterte. Das mag demnach sein, mag aber als vollendete Tatsache hingenommen werden. Durch die Ablehnung des Zentrums wurde nun erreicht, daß wiederum diejenigen Parteien sich in die einzelnen Stellen des Präsidiums teilten, die seit 1909 das Kammerpräsidium bildeten. Deshalb aber von einem Großblockpräsidium zu sprechen, ist nicht angängig, vielmehr ist die neue Konstellation einzig die Frucht der Schmoltpolitik des Zentrums, das obgleich es selbst die Mehrheitsverhältnisse streng in rechts und links zu scheiden pflegt, doch nicht zu der Konsequenz sich durchzusetzen vermocht, diese ziffermäßigen Verhältnisse nun auch bei der Präsidentenwahl gelten zu lassen.

Den Ausfall der Präsidentenwahl in irgend eine Verbindung mit der Stellung der heutigen nationalliberalen Landtagsfraktion zu den übrigen politischen Gruppen zu bringen, wäre gleichfalls verfehlt. Die Präsidentenwahl sagt über die sachliche Behandlung der Arbeiten des Landtags nichts, sie sagt nur, daß die Führung der Landtagsgeschäfte in freierwilligem und fortschrittlichem Sinne erfolgen soll. Jede Fraktion, vor allem die nationalliberale, hat sich ihre Freiheit der Entscheidung nach jeder Seite hin durchaus gewahrt und wird sie auch nach rechts und links anstreben zu erhalten wissen.

Dem Zentrum wäre es wohl angestanden, sich bei dieser Wahl auf die Vermittlungsbasis zu stellen und damit den Weg zu betreten, den ihm die Konservativen in Ablehnung der radikalen Politik des Zentrums, bei der Wahl des ersten und zweiten Vizepräsidenten wiesen.

Daß das Zentrum sehr stark auf eine Zerspaltung der nationalliberalen Stimmen rechnete, zeigt die Bemerkung, die der Karlsruhe'er Korrespondent der „Köln. Volksztg.“ seinem Bericht über die Präsidentenwahl anhängt, sie lautet:

Das Präsidium ist vollständig vom Großblock gebildet, nachdem das Zentrum den ersten Präsi-

dent nicht erhalten hat und dann überhaupt abgelehnt hat, im Präsidium vertreten zu sein. Auch die rechtsstehenden Nationalliberalen, die mit Hilfe des Zentrums gewählt sind, haben somit geschlossen für den Großblock gestimmt. Daß bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten auch der Abgeordnete Götter vier Stimmen erhielt, ist darauf zurückzuführen, daß einige Konservative für ihn stimmten.

In der Tat, das Zentrum hat falsch spekuliert, auch die drei angeblich als Großblockgegner gewählten nationalliberalen Abgeordneten Niederbühl, Bitter und Krauth sind geschlossen mit ihrer Fraktion gegangen. In dieser Verkündung der Geschlossenheit der nationalliberalen Landtagsfraktion, in dieser Einmütigkeit gegen das Zentrum liegt die starke Bedeutung dieser Präsidentenwahl. Dieses Scheitern der Hoffnungen und Spekulationen Waders, diese Festigkeit in der Fortsetzung der unbedeutend liberalen Politik und einer ihr gemäßen Taktik ist die Lichtseite dieser ersten bedeutsamen Aktion des neuen Landtags. Ob sie auch Schattenjenseiten zeigen wird, müssen wir abwarten. Das Zentrum wird — mit Recht oder mit Unrecht — die Präsidentenwahl agitatorisch gehörig ausnützen und unsere Presse wie unsere Redner werden gut tun beizeiten der Öffentlichkeit den Tatbestand so darzulegen, wie er wirklich ist, damit das Zentrum seine Geseligen finde, als Märtyrer einer Vergewaltigung durch die Parteien der Linken zu erscheinen. Desgleichen dürfen wir uns nicht verhehlen, daß das Zentrum das geschlossene Eintreten der nationalliberalen Fraktion für einen sozialdemokratischen Vizepräsidenten agitatorisch auszunutzen suchen wird. Auch dem wird rechtzeitig und entschieden entgegenzutreten sein. Es wäre sehr wünschenswert, wenn die Sozialdemokratie in der Frage der Repräsentationspflichten des Landtagspräsidiums endlich ihren bornierten Standpunkt aufgeben wollte. Aber leider bestehen in dieser Hinsicht wohl nur schwache Aussichten. Erst vor einigen Tagen hat der Karlsruhe'er „Volkstfreund“ wieder breit und geschwollen ausgedehnt, daß und warum ein Sozialdemokrat dem höchsten Repräsentanten der heutigen monarchischen Staatsordnung gegenüber nicht die einfachsten Gebote der Höflichkeit und des Taktes erfüllen könne.

Also: bei aller Befriedigung über den Ausgang der Präsidentenwahl, verhehlen wir uns nicht, daß sie dem Zentrum willkommene Angriffspunkte gegen die nationalliberale Partei vor allem bieten wird, ob mit Recht oder mit Unrecht, darauf kommt es hier nicht an, einfach die Möglichkeit und der Effekt sind ins Auge zu fassen. Und es wird eben nötig sein, dieser agitatorischen Ausnutzung der Wahl durch das Zentrum rechtzeitig und scharf entgegenzutreten. Der Ausgang der Präsidentenwahl mit seinem klaren und bestimmten Votum für Fortsetzung liberaler Politik in Baden erfreut jeden nationalliberalen Mann im Lande. Aber was wir wollen und müssen wir sein, daß das Zentrum nicht Taktlosigkeiten und Wahrheiten fähig und aus der Abstimmung der nationalliberalen Fraktion falsche Schlüsse auf ihre politische Haltung zieht. Die beste Gegenwirkung wird in der Politik gegeben sein, die unsere Fraktion auf dem Landtag macht. Es ist schon oben gesagt worden, daß diese sein und bleiben wird die Politik eines gemäßigten, wie gegen die Rechte, so auch gegen die bürgerliche und sozialistische Demokratie vollkommen unabhängigen Liberalismus.

In unserem Bericht über die Präsidentenwahl ist ein Druckfehler richtig zu stellen. Der Abg. Geiß ist nicht mit 28, sondern mit 38 Stimmen zum ersten Vizepräsidenten gewählt worden.

Vorlage von Gesetzentwürfen an den Landtag.

Die „Karlsru. Ztg.“ teilt halbamtlich mit: Dem Landtag wurden von der Großh. Regierung drei Gesetzentwürfe aus dem Gebiete der Justiz vorgelegt. Der eine dieser Entwürfe, das Grundbuchwesen betreffend, verfolgt den Zweck, durch Ergänzung des § 3 des Grundbuchausführungsgesetzes die Grundbuchbeamten der Gemeindegrundbuchämter dadurch zu entlasten, daß auf Vorschlag des Grundbuchamts vom Stadtrat Kanzleibeamten eine Reihe von Befugnissen verliehen wird. So können z. B. nach dem Entwurf Kanzleibeamte für zuständig erklärt werden, nach Anweisung des Grundbuchamts Abschriften und Auszüge aus dem Grundbuch, dem Lagerbuch und den Grundakten zu erteilen und zu beglaubigen, sowie Zeugnisse über den Inhalt des Grundbuchs auszustellen. Ferner soll durch Ergänzung des § 6 des Grundbuchausführungsgesetzes die Zuständigkeit der Hilfsbeamten der kantonalen Grundbuchämter eine Erweiterung erfahren durch die Bestimmung, daß die Hilfsbeamten auch Anträge auf Eintragung der Teilung oder Zusammenschreibung von Grundstücken beurteilen dürfen.

Nach dem zweiten Gesetzentwurf, die Abänderung des Rechtspolizeigesetzes vom 17. Juni 1899 betreffend, sollen auch Frauen als Gemeindevorsteher ernannt werden können. Ferner sollen zur Unterstützung des Gemeindevorstands von dem Gemeinderat Frauen als Waisenspflegerinnen widerruflich bestellt werden können. Der Bezug von Frauen erscheint insbesondere deshalb sehr wünschenswert, um die dem Waiserrat obliegende Pflicht der Ueberwachung der Vormünder wirksamer als bisher durchführen zu können. Es ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die Frauen sowohl das Amt des Waisenvaters als auch dasjenige der Waisenspflegerin als ein unentgeltliches Ehrenamt betrachten werden.

Der dritte Gesetzentwurf betrifft die Sicherung von Wohnungsrechten an Gebäuden, welche durch Brand, Explosion oder Blitzschlag zugrunde gegangen sind, und kommt einem Wunsche entgegen, welcher im letzten Landtag von beiden Kammern der Landstände in Form von Resolutionen ausgesprochen worden ist. Mit diesem Gesetzentwurf wird bezweckt, denjenigen Personen, welche an einem durch Brand, Explosion oder Blitzschlag zerstörten Gebäude Wohnungsrechte zustanden, einen gesicherten Anspruch auf die Einräumung eines entsprechenden Wohnungsrechtes an dem mit dem Brandgelde neu zu errichtenden Gebäude zu verschaffen. Als ein besonderes Bedürfnis erweist sich diese gesetzliche Regelung für solche Fälle, in welchen die Wohnungsberechtigten sich das Wohnungsgeld in Verbindung mit einer Vermögensübergabe unter gleichzeitigen Abschluß eines Leihungsvertrages vorbehalten haben, um sich für ihre alten Tage ein Unterkommen zu sichern und sich durch den nach der herrschenden Rechtsprechung mit dem Untergang des Gebäudes eintretenden Verlust ihres Wohnungsrechtes um dieses gesicherte Unterkommen gebracht sehen würden.

Anträge der nationalliberalen Fraktion.

□ Karlsruhe, 28. Nov. Von der nationalliberalen Landtagsfraktion wurden der Regierung folgende Anträge unterbreitet:

Antrag Reimann u. Gen.: Bitte an die Regierung um Vorlage eines Entwurfes wegen Einführung des Verhältniswahl in der Zweiten Badischen Kammer.

Antrag Kopp u. Gen.: Bitte um Vorlage eines Gesetzentwurfes wegen Erleichterung des Liegenschaftsverkehrs und Minderung der Besteuerung des jüdischen Grund- und Hausbesitzes in den Gemeinden.

Antrag Dietrich u. Gen.: Bitte an die Regierung bei der in Aussicht stehenden Revision des Gehaltstarifs Schädigungen und Härten zu vermeiden und den in das Beamtenverhältnis überführten Arbeitern die bisherige tägliche Arbeitszeit einzurechnen.

Antrag Bitter u. Gen.: Bitte um Aus- und Neubau von Bahnen nach dem flachen Lande.
Antrag Wagner u. Gen.: Bitte um Erleichterung der Herstellung von Hausraum.
Antrag Dietrich u. Gen.: Bitte um Erleichterung des Absatzes von inländischem Tabak.
Antrag Bitter u. Gen.: Bitte um Vorlage eines Gesetzentwurfes wegen besonderer Besteuerung der Filialen der Großhandelsbetriebe.
Antrag Niederbühl u. Gen.: Bitte um Erleichterung eines Submissionsamtes.
Antrag Dietrich u. Gen.: Bitte um Vinderung der bedrängten Lage der Rebbauern.

Interpellationen.

Reimann u. Gen.: Interpellation wegen Gehaltsordnung und Aufbesserung der Löhne der Arbeiter im Bereich der Eisenbahn und Bodensees-Dampfschiffahrtverwaltung.

Dietrich u. Gen.: Interpellation wegen Maßnahmen gegen die Vereinträchtigung der Einnahmen unserer Staatsbahnen durch Bevorzugung der Reichseisenbahn.

Vom Ausschuss der Vertrauensmänner.

□ Karlsruhe, 28. Nov. Der Landtag 1911/12 hatte sich u. a. auch mit der Reorganisation der Geschäftsordnung der Zweiten Badischen Kammer, die bereits ein recht respektables Alter aufwies, zu befassen. Dem nationalliberalen Abg. Dr. Koch oblag die Ausarbeitung in der Kommission und Berichterstattung im Plenum der Kammer. Diese Geschäftsordnung kennt nun im Gegensatz zur früheren keinen Seniorseniorat mehr, sondern an dessen Stelle einen Ausschuss der Vertrauensmänner. Dieser wurde heute gebildet; ihm gehören an vom Zentrum der Abg. Dr. Zehner, Kopp, Reimann (in Vertretung der Abg. Dr. Zehner und Reimann als Stellvertreter die Abg. Dr. Schofer und Oberländer), von der Nationalliberalen Partei die Abg. Reimann und Rohrschurt (als Präsident), von der Fortschrittlichen Volkspartei Abg. Benedek, von der Rechtsprechenden Vereinigung Abg. Vanschied und von der Sozialdemokratie die Abg. Dr. Frank und Koll. Der Ausschuss wird am Montag Nachmittags 1/4 Uhr zum erstenmale zu einer Beratung zusammentreten.

Badische Politik.

Oberbürgermeister Dr. Widen.

□ Heidelberg, 28. Nov. Der Stadtrat genehmigte das Rücktrittsgesuch des Oberbürgermeisters Dr. Widen mit sofortiger Wirkung unter Bewilligung des vollen Gehaltes von 17 000 Mark als Ruhegehalt und weiterer Ueberlassung der bisherigen Dienstwohnung. Oberbürgermeister Widen stand 29 Jahre lang an der Spitze unserer Stadt. — Oberbürgermeister Dr. Widen ist am 23. November 1851 in Tauberbischofsheim geboren, besuchte zunächst die Volksschule in Heilbrunn und sodann die Gymnasien in Taub. und Karlsruhe. Von 1869 bis 1873 studierte er Rechtswissenschaft in Heidelberg und Leipzig und promovierte 1873 zum Dr. jur. in Heidelberg. Im Jahr 1873 legte er seine erste und 1876 seine zweite juristische Staatsprüfung ab. Schon im Jahre 1878 fand er als Amtmann beim Bezirksamt Mannheim seine erste Anstellung, wurde im folgenden Jahre nach Heidelberg versetzt und im Jahre 1883 zum Amtsrat in Bensdorf ernannt. Im Jahre 1885 wurde er als Nachfolger des jüngst verstorbenen Oberbürgermeisters Widen zum Oberbürgermeister in Heidelberg gewählt und ist seit dem Jahr 1902 auch Vorsitzender des Kreisbauvereins Heidelberg. — Mit Oberbürgermeister Dr. Widen verliert nicht allein Heidelberg eine hervorragende Arbeitskraft, sein Ausscheiden aus seiner bisherigen Amtstätigkeit bedeutet auch für das badische Land einen großen Verlust, denn Dr. Widen hat auf weitumfassenden Gebieten Kulturablesen geleistet. Aber nicht

Feuilleton

Zwölf Gebote für den jungen Bruder Studio. *)

Von Herm. Anders Krüger.

- Spanne die Seile deiner Wisbegier weit, sonst nützt dir im Reiz des Brotstudiums geistig Verhängnis.
- Gehe unter in einem Großen, um deine Kleinheit los zu werden.
- Liebe deine Lehrer wie Götter, und wenn du als Götzen erkannt bist, den opfere unbedenklich auf dem Altar deiner Selbstständigkeit.
- Werde ein Meister des Buchstabens, doch nie sein Anwalt. Nur wer spielend die Kniffe der Methode und Technik beherrscht, darf sie verachten.
- Gesteh nur, was du dir selber erworben hast; alles andere Kapital betrachte als geliehen und zohle honoräre Zinsen dafür. Nur noble Schuldner werden mit der Zeit produktive Gläubiger.
- Strebe nach Verantwortlichkeit, aber nicht nach Protektion. Hast du Glück, dann schäme dich

deiner Unzulänglichkeit; hast du Pech, dann freue dich deiner besten Schöpfung.

- Sache dir Freunde, um dich opfern zu lernen, nicht aber um zu profitieren.
- Liebe an einem Weibe nicht nur, was es von dir unterscheidet, sondern vor allem, was dich ergötzt, und wenn du es begehrst, gedanke deiner Mutter.
- Ringt mit jeder Autorität, aber verpötte sie nie; zweifle an Dogma, doch nicht an Gott.
- Stähle deinen Körper für den Kampf, doch schone deine beste Kraft für den Frieden und die Gesundheit deiner Nachfahren.
- Verne darben und stumm gehören; damit du dem Vernehmen deiner Brüder gerecht zu werden vermagst.
- Versuche dich so lange im Schaffen, bis du wenigstens weißt, wie schwer es ist.

Das Problem der jüdischen Religiosität.

N. In einer von etwa 200 Personen besuchten Versammlung der Heidelberger Vereinigten Jüdisch-Nationalen Korporationen — auch viele Mannheimer wohnten der Versammlung bei — hielt am Donnerstagabend der hervorragende jüdische Gelehrte Dr. Martin Buber-Berlin einen tiefgehenden, formvollendeten Vortrag über das Problem der jüdischen Religiosität. Der Vortrag war eine ernste Predigt; ihr

bedeutsamer Inhalt war: es tut eine Erneuerung des jüdischen Volkes durch Erneuerung der jüdischen Religiosität not! Aus dem auf ein umfassendes Quellenmaterial gestützten religiös-philosophischen Ausführungen sei hier nur der Gedankengang kurz hervorgehoben:

Die jüdische Religiosität ist, wie von jeher so auch jetzt, unser einziger Gegenstand von unbedingter Aktualität, die Triebkraft unseres Schicksals; ihr Aufkommen bedeutet neues Leben, ihr völliges Verlöschen würde den Tod bedeuten.

In sein geschlossenen Aphorismen definierte der Redner den Unterschied zwischen Religion und Religiosität. Religiosität ist das ewig neue Werden, das ständige Gefühl des Menschen, daß über seine Bedingtheit hinaus ein Unbedingtes besteht. Religion ist die Summe der Bräute und Lehren, in denen sich die Religiosität einer bestimmten Epoche ausgedrückt hat. Religion ist nur solange wahr, als sie fruchtbar ist; sind ihre Dogmen erloschen, so ist sie unfruchtbar und damit unwahr geworden. Religiosität beginnt neu in jedem Menschen, den das Geheimnis des Menschens erschütterte. Religion bedeutet Erhaltung, Religiosität Erneuerung.

Nur zwei Dinge können ein Volkstum verjüngen: Krieg und innere Erneuerung. Der Krieg ist den Juden nicht verstanden; religiöse Erneuerung muß zur Erhaltung des Judentums führen.

Rabbinismus und Nationalismus haben das Wesen der jüdischen Religiosität entstellt. Wir müssen zurück gehen zu ihrem uralten Ursprung, der schon seit den Sinaigeboten in sie gelegt ist: Unbedingte Entscheidung für Gott und Ueberwindung der inneren Zweifel durch diese Entscheidung. Aus seiner Finsternis muß jeder sich auf eigener Kraft empor zum Lichte ringen — kein Mittler kann ihm helfen. Und die Frucht der Entscheidung für Gott wird ein rein, lauter, lebendes sein.

Aus bedrückten Quellen wies der Redner nach, wie in den verschiedenen Phasen der jüdischen Religionsgeschichte neben der Ritua- und Formeln erstarrten Religion, die im Priestertum ihre höchste Verkörperung fand, stets das Prophetentum einberging, die Gottesstimme, die zur Erneuerung trieb. Durch Erstarrung des Opferkults, der Säkralität und der Tradition wird die freie Entscheidung des Menschen für Gott niedergebunden; aus den ewigen Kräften allein kann die religiöse Erquickung kommen, die zur Erneuerung des jüdischen Volkstums führen kann.

Der Redner schloß seinen von tiefem Mystizismus durchdrungen und von der dunklen Symbolik der Orientalen erfüllten Ausführungen mit dem Mythos vom Turmbau zu Babel. Wie dort keiner den andern verstand und die gemeinsame Sprache fehlte, so kann auch heute die Religion der Rabbiner den Juden keine gemeinsame Sprache mehr sein. Wir müssen die Religion unseres Volkes in ihrer Verborgenheit aufsuchen;

*) Aus dem Buch „Freideutsche Jugend“.

allein auf wirtschaftlichem Gebiete, sondern auch als Politiker hat sich Herr Dr. Wülfens unergänzlich Verdienste erworben. Er gehörte zu den hervorragendsten Führern der Nationalliberalen Partei. Vom Jahre 1887 bis zum Jahre 1909 vertrat er die Stadt Heidelberg in der badischen Zweiten Kammer, zu deren kenntnisreichsten und thätigsten Mitgliedern er gehörte. In der Zweiten Kammer genoss Wülfens wegen seines vorzüglichen Charakters und wegen seines reich politischen Auftretens große Sympathie bei allen politischen Parteien. Im Jahre 1901 wurde er zum Chef der Nationalliberalen Partei gewählt, die er bis zum Jahre 1905 auch leitete. In der Zweiten Kammer war Wülfens zunächst Stellvertreter des Vorsitzenden und sodann erster Vorsitzender der Budgetkommission. Nach dem Ableben des Präsidenten Günner wurde er am 18. Januar 1906 zum Präsidenten der Zweiten Kammer gewählt. Im Jahre 1909 wurde Wülfens als Vertreter der der Städteordnung unterliegenden Städte des mittleren und nördlichen Baden in die Erste Kammer gewählt. Die erspriehliche Arbeit, die Oberbürgermeister Wülfens auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens geleistet hat, fand gerechte Würdigung durch Auszeichnungen verschiedenster Art. Unter den vielen, dem unermüdbar tätigen Oberbürgermeister und Parlamentarier zuteil gewordenen Auszeichnungen sei hier nur die Ernennung zum Ehrenbürger durch die Universität Heidelberg im Jahre 1908 u. die Verleihung hoher Orden erwähnt. Der neueste Beschluss des Stadtrats Heidelberg, Oberbürgermeister Dr. Wülfens in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste den vollen Gehalt als Pension auszusprechen, ist ein weiterer Beweis für die hohe Wertschätzung der Person und der Arbeit des zurückgetretenen Oberbürgermeisters.

8. ordentliche Mitgliederversammlung des Bezirksvereins Heidelberg des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller.

Zur Frage der Arbeitslosigkeit.

N Heidelberg, 28. Nov. Unter dem Vorsitz von Fabrikant Stäbgen-Biegelhausen fand heute die Mitgliederversammlung des hiesigen Vereins des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller, hielt. Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach Herr Syndikus Dr. Miedemann dem Vorsitzenden die herzlichsten Glückwünsche des Verbandes an seinem 50jährigen Geschäftsjubiläum aus und teilte ihm mit, daß der Verband ihm die goldene Ehrenmedaille verliehen habe. Der Vorsitzende dankte mit herzlichsten Worten.

Herr Syndikus Dr. Miedemann hielt einen einstündigen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag zum 1. Punkt der Tagesordnung „Prinzipielle Stellungnahme gegen Einführung von Arbeitslosenversicherungen, insbesondere Stellungnahme zu der seitens der Stadt Heidelberg geplanten Arbeitslosen-Versicherung.“ (Der Inhalt des Vortrages deckt sich durchweg mit der später angenommenen Resolution.)

Der Korreferent, Herr Vorstandsdirektor Dorn leitete seine Ausführungen ein mit dem Hinweis auf die erste im Heidelberger Bürgerausschuß gefasste Beratung über die Arbeitslosenversicherung im Jahre 1910. Schon damals, als nur 1000 M. für das Studium der Frage angefordert worden seien, habe die Majorität der Nationalliberalen diese Summe abgelehnt, da sie die Bewilligung als eine Verbeugung gegen die Sozialdemokratie ansah. Redner berichtete dann über die weitere Entwicklung der Frage sowie über die auf sozialdemokratischen Antrag erfolgte Erhöhung der Kostenschätze; durch diese Maßnahme liegt die Ausgabe der Stadt pro Kubikmeter gehauener Steine von 9.— M. auf 14.00 M. (!!!). Redner erklärte dann, daß die fehlende, in aller Stille hinter verschlossenen Türen aufzubereitete Vorlage des Stadtrats an den Bürgerausschuß betr. die Arbeitslosenversicherung bis auf den Stübchennamen dem Mannheimer Statut abgeschrieben ist. In Er-

zählung der einzelnen Paragraphen des Statuts bemängelte der Redner in erster Linie, daß ein Unterschied zwischen organisierten und nicht organisierten Arbeitern gemacht wird und wieder auf die Konsequenzen eines solchen Verfahrens hin. Als eine ganz unannehmbar, unerhörte Bestimmung bezeichnete er den Paragraphen, wonach Arbeitslose nicht verpflichtet sind, eine Arbeitsstelle anzunehmen, wenn dieselbe durch Streik oder Auslieferung frei geworden. Als ebenso unannehmbar erklärte er die Bestimmung, daß die Auslieferung der Arbeitslosenunterstützungen an die organisierten Arbeitslosen durch die Gewerkschaft erfolgt, jedoch diese also zum Bankier der Stadt wird! Der Redner reklamiert seine Ausführungen dahin, eine Unterstützung der Arbeitslosen sei im Bedarfsfall durchaus geboten, aber es müsse ihr der Charakter als Armenunterstützung bleiben. Das letzte Statut sei unter allen Umständen abzulehnen, und es sei gefährlich, etwa durch die Möglichkeit einer momentanen Erprobung an Unterführungsgegend gegenüber der für Notstandsarbeiten ausgedehnten Summe sich zu einer Annahme des Entwurfs verleiten zu lassen, der nicht als eine Maßnahme der Sozialdemokratie beherrscht. Das gesamte Bürgeramt müsse der Stadtverwaltung, die im Stadtrat schon so vieles durchzuführen, entgegen: „Bis hierher und nicht weiter!“ (Hochster Beifall.)

Handelskammer-Vize Dr. Schupp wies an Hand der neuesten Statistik über die bisher eingeführte Arbeitslosenversicherung nach, daß das Bedürfnis nach Arbeitslosenversicherung so gering ist und daß dem System schwere Mängel anhaften. Die Bemerkung Oberbürgermeister Wülfens, das Gewerkschaften führe dazu, daß aus öffentlichen Mitteln die Gewerkschaften zur Durchführung des Streiks gezwungen werden.

Herr Dillinger erzählte auf Grund eingehender Erfahrung von den Schwierigkeiten kleiner Handwerksmeister, die durch die Not dieses in die Großindustrie getrieben werden. Herr Janz führte aus, daß die Kosten des Kaufmannstandes so groß sind, daß sie nicht mehr gesteigert werden können. Herr Dr. Schupp hob hervor, daß die moralischen Nebenwirkungen von Versicherungen aller Art (Verweigerung, Simulierung usw.) oft unterschätzt werden und auch bei einer Arbeitslosenversicherung sicher hervorzuheben wären. Es sei eine starke Verführung für einen Arbeiter sich lieber 2 Mark Unterstützung zu zahlen, als 240 Mark durch Notstandsarbeiten zu verdienen. Er führte ferner aus, daß die Stadt durch Begünstigung der Organisierten direkt Propaganda für die Gewerkschaften mache. Als Vertreter des Vereins zur Wahrung des Detailhandels teilte Herr Kochenburger mit, daß auch dieser Verein die Stadtratsliche Vorlage ablehne. Namens des Handhabandes teilte Vorstandsdirektor Samuel mit, daß der Handhaband bereits ablehnend gegen die Vorlage ausgesprochen habe; mit Befremden wurde die Nachricht aufgenommen, daß die fortschrittliche Volkspartei an den Handhaband ein Schreiben gerichtet hat, in welchem sie ihre einstimmige Zustimmung zu der Stadtratslichen Vorlage erklärt. Die folgende Resolution wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Die im Verband Südwestdeutscher Industrieller vertretene Industrie, das sind über 1500 industrielle Betriebe, spricht sich nach wie vor gegen jede Arbeitslosenversicherung aus, in welcher Form sie auch geformt sein mag.

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller erklärt namens seiner badischen Mitglieder insbesondere, daß ihm die Schaffung einer Arbeitslosenversicherung zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit deshalb namentlich als verfehlt erscheint, weil die Daintigkeit einer jeden Arbeitslosenversicherung nach Möglichkeit und in erster Linie auf der Schaffung lediglich von Arbeitsgelegenheiten beruhen muß.

Er ist der Ansicht, daß man in Deutschland und speziell in Baden von einer positiven Arbeitslosigkeit überhaupt nicht sprechen kann, insbesondere nicht, wenn man berücksichtigt, daß unsere Landwirtschaft seit Jahren an einem schwer empfundenen

Mangel an Arbeitskräften leidet, der sie zwingt, Rußland, Polen und Galizien zu Tausenden über die Grenze kommen zu lassen.

Es kann ferner nicht von einer Arbeitsnot bei uns gesprochen werden, wenn in einem Gewerbe oder in einigen größeren Städten mehrere Tausende ohne Beschäftigung sind, während in anderen Gewerben oder in denselben Gewerbe, aber in anderen Städten, und auf dem Lande Arbeitermangel herrscht.

Die Schaffung kommunaler Arbeitslosenversicherungen in Baden dürfte auch deshalb unannehmbar sein, weil durch eine solche Versicherung das Selbstverantwortlichkeitsgefühl der Arbeiter zurückgedrängt, vielfach sogar vernichtet werden würde. Das Bewußtsein der eigenen Verantwortung, die Pflicht eines jeden Menschen, seinen Willen zum eigenen Schaffen unermüdet anspannen, kann durch derartige Versicherungen nur gefährdet werden.

Eine Arbeitslosenversicherung wird in ihren Wirkungen gleichbedeutend sein mit einer Verabschwächung der Leistungsfähigkeit und Exportfähigkeit der badischen Industrie. An die Einführung einer allgemeinen Arbeitslosenversicherung kann wohl in Deutschland überhaupt erst nach gedacht werden, wenn unsere Hauptkonkurrenzländer ebenfalls zu gleichem Zwecke ihrerseits entschlossen wären.

Gegenüber den auf Schaffung kommunaler Arbeitslosenversicherungen gerichteten Bestrebungen wäre vielmehr darauf hinzuwirken, nicht unterjocht zu lassen, um die Sparsamkeit der badischen Bevölkerung zu heben.

Ferner wäre zum Beispiel in der Überlassung von Gärten und Ackerland seitens der Kommunen an die Arbeiter und in dem Handverwech durch die Industriearbeiter ein brauchbares Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in ihren Wirkungen zu erschaffen. Die Bekämpfung des Parasitismus durch die Arbeiter selbst in ihrer freien Zeit oder durch ihre Frauen und Kinder würde den Arbeiterfamilien einen Nebenverdienst schaffen, der ihnen auf der anderen Seite wieder die Sparsamkeit erleichtern würde.

Durch die Schaffung einer Arbeitslosenversicherung aber würde die sich immer mehr in Deutschland ausbreitende Tendenz unterhalten, vom Staate in jeder Lage alles und jedes zu erwarten. Eine derartige Tendenz führt zur Unterdrückung der Persönlichkeiten und zur Züchtung unfähiger Massen. Ein ungewolltes Fortschreiten auf dem Gebiete der Sozialpolitik wird schließlich eine Schwächung der Widerstandskraft der Bevölkerung im Gefolge haben und damit zu einer Schwächung unserer nationalen Macht führen.

Wer aber soll Träger einer Arbeitslosenversicherung werden?

Sind es die Gemeinden, so werden sie wieder die hierzu erforderlichen Mittel zur Hauptsache aus den Taschen der Arbeitgeber ziehen. Unsere deutschen und damit badischen Arbeitgeber sind jedoch durch die auf ihren Schultern ruhenden bisherigen sozialen Lasten schon in ihrer Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Ausland um hunderte von Millionen vorbehalten! Da Arbeitslosigkeit bekanntlich in erhöhtem Maße meist nur in Zeiten wirtschaftlichen Niederganges eintritt, die Arbeitgeber unter der Ungunst der Konkurrenz aber mindestens ebenso leiden, wie die Arbeiter selbst, gerade in Zeiten wirtschaftlicher Depression zahlreiche Existenzen von Arbeitgebern zu Grunde gehen, so dürfte es die Grenze des Möglichen bei weitem überschreiten, wenn man gerade auf diesem Gebiet den Arbeitgebern noch besondere soziale Lasten aufzulegen wollte.

Zu dem von dem Staat zu übernehmen ist zu sagen, daß durch ein solches System einzig und allein die organisierten Arbeiter Vorteil gewinnen. Würde dieses System also zu einer der Grundlagen badischer kommunaler Arbeitslosenversicherungen gemacht, so würde das eine einseitige Stellungnahme der Gemeinden im wirtschaftlichen Kampfe bedeuten, die von den Arbeitgebern auf das nachdrücklichste zurückgewiesen werden muß.

Abgesehen hiervon aber erscheinen die technischen Schwierigkeiten, die sich dem Plane einer Arbeitslosenversicherung entgegenstellen, als noch unüberwindliche zu sein; nicht zuletzt sei auf die Ungleichmäßigkeit des Risikos und die Unmöglichkeit der Schaffung von Versicherungsklassen verwiesen.

Im Zusammenhang hiermit sei noch darauf hingewiesen, daß bisher zu Zeiten niedergebender Konjunktur die Arbeiter aus der Industrie auf das Land zurückströmen und Arbeitsgelegenheit in der Landwirtschaft suchen. Würde aber eine kommunale Arbeitslosenversicherung in Baden eingeführt, so würde fraglos eine weitere unannehmliche Folge einer solchen Versicherung sein eine Hemmung dieses Zuflutens der Arbeiter auf das Land zu Zeiten schlechten Beschäftigungsgrades in der Industrie.

Der Verband Südwestdeutscher Industrieller kann versichern, daß bisher die Industriellen Baden zu

zeiten geschäftlichen Tiefstandes ihre Arbeiter unter größten pekuniären Opfern weiter beschäftigt und nicht einfach entlassen haben.

Kommunale Arbeitslosenversicherungen würden der Arbeiterschaft geradezu direkt zum Schaden gereichen, weil es in Zukunft bei schlechtem Geschäftsgang für viele Arbeitgeber weit rascher sein dürfte, ihre Arbeiter der Versicherungsanstalt zur Unterhaltung zu überlassen, als dieselben unter sich selbst unangünstigen Verhältnissen weiter arbeiten zu lassen, oder auf Warteliste zu setzen.

Entgegen den auf die Schaffung kommunaler Arbeitslosenversicherungen gerichteten Bestrebungen sollten alle Kreise des Volkes zusammenstehen und dahin zu wirken suchen, daß man mehr, wie bisher, in unserem Vaterlande durch eine gesunde Industrie- und Exportpolitik die Interessen der deutschen Industrie fördert, dann wird man schneller und auf direktem Wege das erreichen, was man auf Umwegen durch eine extreme soziale Fürsorge zu erzielen versuchen will. Die indirekte Weg der extremen sozialen Fürsorge, also die Schaffung einer Arbeitslosenversicherung, bedeutet eine Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in ihren Wirkungen. Der direkte Weg einer gesünderen deutschen Industrie- und Exportpolitik aber bedeutet eine Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in ihren Ursachen. Dieser direkte Weg wird zu einer Verstärkung der deutschen Industrie führen und die Industrie damit in die Lage versetzen, in immer größerem Umfange Arbeitsgelegenheiten für unsere ständig wachsende Bevölkerung zu schaffen. Der direkte Weg ist von größter nationaler Bedeutung und muß zu einer gewaltigen Steigerung der Produktivität unserer Volkswirtschaft führen, der indirekte Weg ist nicht allein unwirtschaftlich.

In Konsequenz dieser Ausführungen erklärt sich die Versammlung einstimmig gegen die Annahme der Stadtratslichen Vorlage betr. Arbeitslosenversicherung.

Der Vorsitzende beglückwünschte Herrn Dillinger zu seinem 50jährigen Arbeitsjubiläum. Erst 1/2 12 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

Deutsches Reich.

Um die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Der gegenwärtig dem Reichstag vorliegende Gesetzentwurf zur Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wird erst Mitte Januar zur ersten Lesung kommen. Abgesehen von der Geschäftsfrage des Hauses, die vor Weihnachten keine Zeit mehr zur Inangriffnahme einer Vorlage übrig läßt, will man auch den interessierten Kreisen der kaufmännischen Prinzipale und Angestellten vorher noch Gelegenheit zur Stellungnahme geben. Die Handelsangelegenheiten sind schon eifrig mit der Vorbereitung für ihre ungeschmälerte Sonntagsruhe beschäftigt.

Zum Wehrbeitrag. An das Reichsschatzamt sind von verschiedenen Handelskammern und anderen kaufmännischen und industriellen Körperschaften Eingaben gelangt, in denen darauf hingewiesen wird, daß es in vielen Fällen nicht möglich sein wird, in der vom Bundesrat in den Ausführungsbestimmungen zum Wehrbeitrag festgesetzten Deklarationsschrift eine genaue Aufstellung des Vermögensstandes, insbesondere der Wertpapiere nach dem Kurstande vom 31. Dezember 1913, bei der zuständigen Steuerbehörde einzureichen. Es wird deshalb eine angemessene Verlängerung der Frist etwa bis Ende Februar nächsten Jahres erwartet. Im Reichsschatzamt soll man nicht abgeneigt sein, auf eine teilweise Berücksichtigung dieser Wünsche einzugehen und eine Dinauschiebung des Endtermins bis Ende Januar nächsten Jahres bereits vorzusehen.

Der dritte Krupp-Prozess. Die zuständige Stelle erklärt, daß der dritte Krupp-Prozess gegen Tilian und Genossen vor dem Oberkriegsgericht freiburg im Januar vor sich gehen wird, da das bürgerliche Gericht die Akten noch nicht zurückgeliefert hat.

Aus dem deutschen Reichstag.

□ Berlin, 28. Nov. (Von uns. Berl. Bur.) Der Abg. Graf Westarp hat mit Unterstützung der gesamten konservativen Fraktion einen Antrag auf schnelle Vorlegung eines Gesetzentwurfes zum Schutze gegen den zunehmenden

Publikum und wohl auch einen Kasseebestand, der ihnen Freude machte.

Das erste hatten sie außer sich, der guten Gelantheit der Darsteller zu danken, von denen fast keiner auf die letzte Flüssigkeit und subtile Eleganz des Pariser Komödientils sonderlichen Wert legte. Dafür waren sie aber — es verdient schon wiederholt zu werden — ganz mondan barfisch gekleidet und zumal die Damen von raffinierter Eleganz.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Wenn Frauen reisen.

Erzählung.

Nach dem deutschen Schwank der französische. Aus dem mecklenburgischen poushädigen Tal des Lebens in die bleiche, mondäne, parfümgeschwängerte Luft in Paris. Dieser Schritt ist weit und ein Uebergang aus einer in eine andere Welt.

Wag Dreger kam herb, gesund, robust, oft selbst groß, um nicht mehr zu sagen. Er nannte die Dinge und Menschen beim rechten Namen und unbekümmert um Hoftheaterfähigkeit.

Die Franzosen — es sind nach neuerer Gewohnheit zwei — sprechen verblümt, in leichtem Gepolster, andeutend, vorübergehend; im Rhythmus einer leichter beschwingten Sprache; mit dem, was man — unübersehlich wie alle hochhaft nationalen Worte eines Volkes — Speit nennt; sie bauen lockerer, lustiger, fast ohne Rücksicht auf Wahrscheinlichkeit.

Was sie geben wollen, ist, was ihr Publikum verlangt: des costumes, de l'humour, des mots d'esprit.

Seit Alexander Dumas fils sind das die einzigen Forderungen der Franzosen an ihre Komödie. Bis aus Drieux und Francois de Curel und von ihnen zu den unbekannteren und besser darum ungenannten Lustspielern ist sie ihnen mit der gebührenden Höflichkeit nachgegeben.

Was man gestern im Hoftheater sah, nahm darum als Theaterstück nicht wunder. Und dem Kritiker wurde es nicht schwer es zu rubrizieren. Nur eins verlangte es mit stiller Sachlichkeit von ihm: aufzuhören Kritiker zu sein und zum Verdichterkritiker zu werden. Dazu lächelte es so charmant und sicherte es mit so viel Redlichkeit, daß er sich verbündlich lächelnd davor verbogte und höflich wurde wie die gutgekleideten Herren es vor den gutgekleideten Damen auf der Bühne waren.

Er erzählt darum nur, was er als Stoff aus der wirren Fülle der Akte und Szenen bebielt: Daß ein charmanter, Don Juan-Eigenschaften und Neigungen verbindender Graf von seiner klugen, lebenswürdigen, entzückenden kleinen Frau durch eine kleine heilsame Lektion von der Luft, verborgene Seitengänge einzuschlagen, turirt wird, und im Handumdrehen dasselbe Bild einem alten Präsidenten begegnet. Anlaß dazu gibt eine Reife nach Mexiko, die eben diese junge Frau mit einem Vetter machen muß, um eine Millionenerbschaft anzutreten. Sie hält es nur von Paris bis Mexiko aus; glaubt sich schon da veratzen und hintergangen

und reist schleunigst zurück, um sich zu vergegenwärtigen, ob sie recht hatte, als rührender Engel in dem erträumten Paradies ihres Gemahls zu erscheinen, der ihre beste Freundin zur Genossin seiner ehelichen Freiheit erkor und sich daraus in einen lebenden zu verwandeln, nachdem sie ihren Gemahl mit einer — Scheidbaren — Revanche ähnlicher Art geängstigt und eines Besseren belehrt hat.

Das Ende: Der Gemahl geht reumütig mit nach Mexiko, für immer von Irungen-Wirungen bewahrt, und den Abschied gibt ihm der nicht minder belehrte Präsident.

In dieser Komödie — die zur Bosse nicht selten ausläuft — gibt es einige satirische Ansätze; daß der Präsident, wie weiland alte Könige bei alten Söhnen, bei einer jungen hübschen Klotze sich seinen juristischen Rat holt; als Moral, daß so gar oft Mann und Frau in ehelicher Untreue sich so gar nichts gegenseitig vorzuerwerfen hätten.

Ich will dafür beide Verfasser nicht verantwortlich machen. Denn ich glaube nicht, daß es ihnen in dem Stück um Gedanken zu tun war. Was sie geben wollten, war nur ein tolles Sammelkartum wichtiger, planter, drohlicher, sentimentaler, pathetischer, aber nur immer amüsanter Szenen. Man läte ihnen also unrecht wollte man ihnen gar noch satirischen Ernst zugrunde legen. Sie haben ja auch genug, als kluge, geschickte Vertreter ihres Handwerks zu gelten, und der lachende Erfolg des Abends und der Theaterkasse ist ihnen wertvoller als alle Kritik.

Western haben sie beides gefunden: lachendes

Publikum und wohl auch einen Kasseebestand, der ihnen Freude machte.

Das erste hatten sie außer sich, der guten Gelantheit der Darsteller zu danken, von denen fast keiner auf die letzte Flüssigkeit und subtile Eleganz des Pariser Komödientils sonderlichen Wert legte. Dafür waren sie aber — es verdient schon wiederholt zu werden — ganz mondan barfisch gekleidet und zumal die Damen von raffinierter Eleganz.

Das letztere hat mit dem Stück nichts mehr zu tun. Denn es ergab sich nicht daraus, daß das Stück „Wenn Frauen reisen“ ausgeführt wurde, sondern daraus, daß es ein französischer Schwank war.

Nach dem ersten beugt sich der erfahrene Kritiker in Ehrfurcht; denn die Freunde am französischen Schwank bleibt stärker als alle gegenteilige Ansicht und wenn die noch ein Jahrtausend wiederholt wird. Er wagt nur — wegen der gegebenen Gelegenheit — beiseite daran zu gemahnen: daß das deutsche Publikum unentwegt jährlich noch Millionen für französische Schwänke opfert, zu derselben Zeit, in der es einem Begnad tadelnd vorwirft, er wolle sich aus deutschen Taschen bereichern.

Das ist, glaube ich, ebenso lehrreich, als daß ein Hoftheater in einer Woche mit zwei neuen Schwänken aufwartet, die wohl kaum aus Rücksichten auf die „literarischen“ Beziehungen nebeneinander gestellt wurden, die eingangs gestreift wurden.

Wederkind „Simon“.

Sein unferm Mündener J.-Korrespondenten wird uns telegraphiert: Wederkind las vor...

Der Mannheimer Diesterweg-Verein

Veranstaltete gestern Abend in der Aula der Friedrichshalle einen Vortragsabend, bei dem sich schon eines interessanten Themas wegen eines...

Die pädagogische und disziplinäre Mithilfe in der Zwangs-erziehung haben zu einer Verstärkung des...

Die Sonntagsteilnahme unseres General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten, wurde...

Zur Erhebung des Rheinbrückengeldes. Nach einer im Interimsteil dieser Nummer enthaltenen...

Die Verein für Handlungs-Commiss von 1888, Bezirk Mannheim, begeht heute Samstag, den 29. ds., sein 25. Stiftungsfest im...

Entartete durch Zusammenstoß isolieren würde. Durch eine gemeinsame Zusammen-

In der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion stellte Herr Hauptlehrer Schuchmacher die Frage, ob die Familienerziehung...

Herr Bürgermeister von Hollander erwähnte, daß die Zwangs-erziehung eine sehr einschneidende Maßregel sei, die sehr vorsichtig...

Die Sonntagsteilnahme unseres General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten, wurde...

Zur Erhebung des Rheinbrückengeldes. Nach einer im Interimsteil dieser Nummer enthaltenen...

Die Verein für Handlungs-Commiss von 1888, Bezirk Mannheim, begeht heute Samstag, den 29. ds., sein 25. Stiftungsfest im...

Die Verein für Handlungs-Commiss von 1888, Bezirk Mannheim, begeht heute Samstag, den 29. ds., sein 25. Stiftungsfest im...

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 28. Nov. Wegen der herrschenden Schärfladegeseh waren die drei unteren...

* 1. Wander-Ausstellung des Bundes deutscher Dekorationsmaler 1914 in Berlin. Aus Anlaß der Tagung des Bundes deutscher Dekorations-

Von Tag zu Tag.

— Schwierige Verhaftung. Neuzölln, 28. Nov. Der lange von der Polizei gesuchte 24-

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Düsseldorf, 28. Nov. Die hiesige Strafammer verurteilte heute den Prokuristen und...

* Dresden, 28. Nov. Die Regierung will das Reichsamt des Innern ersuchen, in dem...

□ W. Sauer, 28. Nov. Gestern Abend kam es hier von neuem zu erregten Szenen, zum Einschreiten...

* Anlaß des sojährigen Dienstjubiläum des Herrn Hauptlehrers August Köller veranstaltete die Freie Lehrerkonferenz...

* Der Verein für Handlungs-Commiss von 1888, Bezirk Mannheim, begeht heute Samstag, den 29. ds., sein 25. Stiftungsfest im...

□ Sachsen und die Reichsvermögenssteuer. □ Berlin, 29. Nov. (Von unj. Berl. Bur.)

Seydewitz gegen die Reichsvermögenszuwachssteuer, die in politischen Kreisen großes Aufsehen erregte, schreibt die Tägliche Rundschau noch: Sachsen...

Wie die Tägliche Rundschau weiter erklärt, dürften Erklärungen gegen die Vermögenszuwachssteuer auch von Finanzministern anderer Bundesstaaten erhoben werden.

Ein Deutscher unter Spionageverdacht verhaftet.

□ Berlin, 29. Nov. (Von unj. Berl. Bur.) Aus Ostpreußen wird gemeldet: Der hier unter dem Verdachte der Spionage verhaftete deutsche Staatsangehörige Baumann ist gestern...

Die Entwicklung auf dem Balkan.

* Sofia, 28. Nov. Das Regierungsgesamt „Korodni Prava“ veröffentlicht drei Beschlüsse des Ministerrats im September, Oktober und Dezember 1912...

Reichs voll. Saar

2.20 und 1.10. Saaransatz hört sofort auf. Franzosen, Kronenpari, Nürnberg. Dir.: Berlin, 29. Nov. 1913.

Tägliche Sport-Zeitung

Vom Wetter und Wintersport

h. Vom Schwarzwald, 28. Nov. Die Ausfahrten für den Wintersport sind wieder sehr ungünstig...

h. Aus den Vogesen, 28. Nov. Bis 1200 Meter aufwärts herrscht wieder hartes Tauwetter...

h. Aus den Alpenländern, 28. Nov. Zu den mittleren und unteren Berglagen des Alpengebietes regnet es...

In den obersten Tagen teilweise Stöße, Rittung mäßig. Nebel. Wolken: Auf der Rheinhöhe 5 bis 10 Jentim...

Abiakt.

* Prinz Heinrichs 14. Der von der Schwabengruppe und der Rheinabteilung des Deutschen Luftfahrerverbands...

Stadtpolizeikommission beschlossen einstimmig in ihrer letzten Sitzung, dem Luftfahrerverband...

* Wagnersiert. Die beiden französischen Militärflieger, die bei Evreux abstürzten und infolge der Explosion des Rotors bis zur Unkenntlichkeit verbrannten...

Reberheim geschichte Ross und das rechte Bein erhalten geblieben, während der Mittflügel gänzlich entfiel war.

* Die Godes-Abteilung des Vereins für Luftspiele II. Mannsch. empfing am Sonntag, 24. November, den Besuch der Godes-Abteilung...

Ein recht interessantes Wettspiel wird am kommenden Sonntag auf dem Plage des Vereins für Luftspiele II. bei der Ubbaustrasse...

Stellen finden

Einde sauberer tüchtig. Dienstmädchen per 1. Dez. Korzubenlen Poststr. 1 part. 87329

Zu vermieten

Mieter erhalten 78400 kostenfrei in jed. Größe u. Preislage Wohnungen vermittelt durch ImmoBl.-Bureau Levi & Sohn

B 2, 14 2. Et. 2 große helle Zim. als Wohnung od. Bureau preisw. u. v. zu verm. n. 45483

B 7, 1 schöne 7 Zimmerwohnung, Bad und sonst. Zubehör, elektr. Licht, auf 1. Febr. od. April zu verm. Rab. 2 Tr. 48387

C 4, 1 1 Tr. hoch, schön, helles teures Zimmer mit sep. Eingang, elektr. Licht, auf 1. Dez. zu verm. Rab. 2 Tr. 48387

C 4, 7 schöne 5-Zimmerwohnung mit elektr. Licht, Bad, sofort od. spät. a. v. Rab. 2 Tr. 48387

D 4, 8 zwei Zimmer und Küche, auch für Bureau geeignet, per sofort oder später zu vermieten. 48389

G 5, 9 1. Et. 2 Zimmer und Küche zu vermieten. 25788

H 1, 5 Wohnungsbau, eine schöne vier Zimmer-Wohnung, Bad, Nebengeb., auf 1. Januar od. früher sehr preiswert zu vermieten. 26817

L 13, 16 schöne 5-Zim.-Wohn. zu vermieten. Rab. part. 25857

O 4, 11 2 Zimmer nebst Küche u. Zubehör an um. Rab. portier. 25883

Q 2, 22 schöne freundl. abgebl. Wohn. 5 Zim. in einem Gebäude u. Jan. 1914 u. um. 45015 zu vermieten im Laden.

Q 5, 14/15, 3 Zim. u. Küche, sof. oder später. Näheres Baden. 25885

Ranghöhe 20, 206, 2 Zim. u. Küche a. v. 26454

Ein besonders grosser Einkauf Die warme Witterung Das bevorstehende Weihnachtsfest sind drei Punkte welche mich veranlassen, ein besonders günstiges Angebot beim Kauf zu machen Auf Kredit von Gerderobe Wer Meiner- und meine Damen-Garderoben sind tadellost im Sitz und Verarbeitung sich vornehm kleiden will, muss meine gewaltigen Lager schon in tabellarischer Übersicht empfinden ist das Neueste in Knaben- und Herren- ULSTER 1 Paletot 18 Mark 1 Paletot 26 Mark 1 Ulster 40 Mark 1 Ulster 54 Mark ANZÜGE 1 Anzug 20 Mark 1 Anzug 26 Mark 1 Anzug 35 Mark 1 Anzug 45 Mark Rock-Anzüge :: Smoking-Anzüge :: Cutaway-Anzüge Schicke moderne Damen-Garderoben in feinsten Verarbeitung. Ulster in Flansch in Teddy-Bärstoff in engl. Stoffen in Tuch usw. Mäntel in Plausch in Velour du Nord in schwarz u. blau und Alfenhaut. Kostüme Möbel-Einrichtungen in kolossaler Auswahl. Geringste An- und Abzahlungen. Herren-, Speise- u. Schlafzimmer-Einrichtungen. Bunte Küchen. Jttmann Nachf. Mannheim Breitestr. Ecke H 1, 8 vis-à-vis Warenhaus Kander. Sonntag von 11-7 Uhr geöffnet.

Lassen Sie sich nicht täuschen durch andere verlockende Angebote, denn nur wer solche geringe Unkosten hat wie wir, kann gute Kleidung, wohlverstanden „gute Kleidung“ billig verkaufen. Warum können wir billiger verkaufen? Einfach, weil unser Laden mit geringer Miete abseits der Hauptstrasse H 3, 1 zum Verkauf dient. Wir sparen dadurch die teure Ladenmiete, die teuren Einrichtungen u. noch viele andere Geschäftskosten. Alle Ersparnisse lassen wir nur unserer Kundschaft gutkommen.



Meine Herren! Diesen Ulster können Sie bei Müller H 3, 1, Eckladen in la. Ausführung für 25.00 Mk. kaufen. Vergleichen Sie denselben mit solchen, die anderweit 10 Mark teurer sind. Ulster Paletots Anzüge erstkl. Ausführung in Stoff- u. Samtkragen — beste Qualitäten — Mk. 45.- 40.- 32.- 28.- 24.- 18.- 14. Mk. 42.- 34.- 28.- 24.- 20.- 16.- 12. Mk. 45.- 40.- 32.- 26.- 20.- 16.- 11. Herren-Hosen beste Qualitäten . . . Mk. 12.- 10.- 8.- 6.- 4.- 2.50 Herren-, Burschen- u. Knaben-Capes, sowie Bozener Mäntel in grösster Auswahl, allerbilligste Preise. Herren-, Jünglings- u. Knaben-Lodenjoppen Mk. 12, 10, 8, 6, 4, 3, 2, 1, 50 Knaben-Anzüge, -Ulster . . . Mk. 18.- 12.- 10.- 6.- 4.- 2.- 2.00 Einz. Posten Hosen f. Knaben Mk. 2.-, 1,50, 95, 75 Pf.

Gebr. Müller Mannheim H 3, 1 Eckladen in der Nähe des Marktplatzes :: Grüne Rabattmarken. Sonntag von 11 bis 7 Uhr geöffnet. Zweiggeschäft Schwetzingerstr. 98 Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaren. H 3, 1, Eckladen.

Mietgesuche Junge Dame einfache Pension Chemikerin sucht gute einfache Pension. Best. Off. mit Preisangebots bis Montag vorm. erbeten u. Nr. 25974 an die Exped. des Bl.

Union Brikets Reinlichster Hausbrand! Sparsam im Gebrauch! Kein Geruch! Kein Russ! Kohlen, Koks, Brikets, Anthracit, Grudekoks, Holzkohlen, Glühstoff für Bügelzwecke, Anfeuerungholz zu billigsten Tagespreisen. Heinrich Glock Gesellschaft mit beschränkter Haftung Kohlen- und Briket-Grosshandlung Tel. 1155, 1157 Hafenstr. 13/15.

Möbl. Zimmer L 12, 7 eleg. möbl. Wohnz. mit elektr. Licht, Bad u. Toilette, Schreibstisch auf 1. Dez. zu v. 48389 L 2, 12 neu. Schl. 2 Tr. 1. schön möbl. Z. m. Schreibtisch od. 1. Dez. a. v. 48387 L 4, 12 möbl. Zimmer sof. zu verm. Näheres 2 Tr. 25693 L 10, 7 pt. eleg. möbl. Wohn- u. Schl.-Z. m. Bad u. Tel. a. v. 25429 L 12, 4 1 Tr. reines, Wein möbl. Zimmer mit od. ohne Pension auf 1. Dezember a. v. 25484 L 12, 4 part. möbl. Zim. zu verm. 48544 L 14, 8, 2 Tr. Eleg. möbl. Zim. m. Pension an bef. Herrn zu v. (Elet. Licht u. Bad.) 25885

Unterricht M 1, 2a 1 Tr. 2 Treppen, 1 od. 2 gut möblierte Zimmer sof. zu verm. 25882 M 2, 17, möbl. Zimmer sof. zu vermieten. 25874 N 3, 13 1 Tr., gut möbl. Z. a. bef. Ort. a. v. 25697 O 5, 13 gut m. part. 3. sep. Eing. a. v. 25781 P 3, 14 2 Tr., fein möbl. Zim. auf 23. v. nur an ein. bef. Herrn. 48389 Q 3, 3 3 Tr. 1. mbl. Z. a. bef. a. v. 25904 Q 4, 1 III. Hs. Freundl. gut möbl. Schlosser u. Tischler, an 1 od. 2. bef. Herrn zu verm., erst. spät. Wohn- u. Schlaf. in ruh. Gegend. 48389 Q 7, 2/3, 3. Et. gut möbl. Zimmer an auf 1. Tr. zu vermieten. 25885

Handelsschule Vinc. Stock Mannheim P 1, 3 Ludwigshafen Teloph. 1792 (abends 1898). Teloph. 609 Staatl. genehmigte Lehranstalt. Unterricht in allen Fächern der Handels- und Kontorwissenschaft. Staatlich geprüfte und kaufmännisch gebildete Lehrkräfte. Lehrer mit Handelshochschulbildung. Prospekte kostenlos.

Gegen 24 Monate Ziel erhalten zahlungsfähige Privatleute und Beamte, besonders Brautleute Möbel und erstklassige Wohnungs-Einrichtungen ebenso einzeln Zimmer-Einrichtungen etc. zu Kassa-Preisen bei mässiger Zinsvergütung, streng gewahrter Diskretion u. kostenloser Anfuhr Kein Kassieren durch Boten. — Versand auch nach auswärts. — Badische Möbel- und Betten-Industrie Hermann Graff, Mannheim Schwetzingerstrasse 24-40, Ecke Heinrich Lanzstrasse 35. Sonntags von 11-7 Uhr geöffnet.

R 6, 4, part. höchst möbliert. Vorderzimmer mit sep. Eingang und ohne vis-à-vis per 1. Dezember zu verm. 48601 S 2, 1 2 Tr. Hs., gut möbl. Zim. m. Penf. an bef. a. v. 25705 S 6, 12 3. Et. r. h. mbl. Zim. sep. Eing. an bef. Herrn zu vermieten. 25878 S 6, 17 an prächt. ed. Herrn billig zu verm. Frau. 8. Et. Seitenbau. 48389 S 4, 1 3. Et. Hs. möbl. Zimmer zu verm. 48389 T 4a, 13 3. Et. möbl. Zimmer an bef. Herrn a. v. 48371 U 3, 20 1 Tr., großes schön möbl. Zimmer an bef. Herrn zu vermieten. 25876 U 3, 24, 3. Et. 1. (Stube u. Redarbr.) schön möbl. Zim. m. Schreibtisch u. v. 25823 U 4, 3 2 Tr. 1. schön möbl. Zim. m. od. o. Penf. auf 1. Dez. zu verm. 25841 U 6, 21 2 Tr., eleg. möbl. Zim. zu verm. 25613 Friedrichsberg 86, 20, 1 Tr. fein möbl. Wohn- und Schlaf. zu verm. 25690 Gartnerstr. 69-61, 3. Et. Hs., gegenüber Humboldt-Schule, schön möbl. ruh. saub. Zimmer zu verm. 25859 Heinrich Lanzstrasse 28, 2 Tr. r. h. mbl. Z. schön u. Hauptbad. a. v. 25771 Oh. Lanzstr. 24, 1 Tr. reines, gut möbl. Zimmer, sep. Eing. zu verm. 25641 Kaiserling 40 zwei schön möblierte Zimmer an vermieten. 48389 Kesslerstr. 40 p. L. schön möbl. Zim. sehr bill. zu verm. 25884 Parckstr. 20, 4 Tr. r. h. gut möbl. Zim. zu verm. 48350 Prinz Wilhelmstr. 17 (ORB.) 4 Tr. schön möbl. Zimmer p. l. Dez. zu verm. 48389

04

Damen-Hüte

Mein Geschäft ist Sonntags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Babette Schlagenhauf-Maier, F 6, 8

Große Auswahl. Aussergewöhnlich billige Preise.

Schreibmaschinen
verkauft und verkauft
Philipp Metz
Q 2, 15. Tel. 4193.

Regelbahn
für Freitag 1. v. Hotel
Büchler, O 5, 9. 87822
Wer selbst Pfandheime,
Eisenfenster unter No. 23399
an die Expedition des Bl.



Für jede Dame!

Wieder ist ein hervorragender Korsett-Ersatz erschienen, der allen bisher Dagewesenen in den Schatten stellt:

Korsett-Ersatz „Realco“

Der eigenartige, dem anatomischen Bau des Körpers angepaßte Schnitt bewirkt **saftiges aber kräftiges Heben von Leib und Hüfte, die Handhabung ist die denkbar einfachste:** Ein Zug und Druck genügt zum An- resp. Auskleiden. **Keine zeitraubende Schnürung, keine Schliesen, kein Knopfverschluß.**

„Realco“ gestattet allen Organen ungehinderte Betätigung, stützt Kranke, führt Schwache zur Norm zurück. Die Haltung wird anmutig und der Gang elastisch, die Hüfte schmal und die Taille normal. Jede Dame, die sich im Stillen gramt über die Verunstaltung ihres Körpers vertraue sich dem Korsett-Ersatz Realco an.

Reparatur-Abteilung, Damen-Modellen.
Preis Mk. 9.50, 12.-, 15.-, 18.-, 21.-, 25.-
Größte Auswahl in Baden-Karlsruhe v. 1. 1. 13.

Sämtliche Damen-Bedarfs-Artikel. Reform-Unterkleidung.

Reformhaus Albers & Cie.

P 7, 18 Mannheim Heidelbergstr.

Katalog gratis. — Telephon 222.
Sonntags vor Weihnachten geöffnet von 11 bis 7 Uhr.

Richard Kunze

Rathaus, Bogen 3 Pelzwaren Rathaus, Bogen 3

Eröffnung
Samstag, 29. November
nachmittags 4 Uhr.

Um meiner verehrl. Kundschaft den Weihnachts-Einkauf zu erleichtern, habe ich eine
Verkaufsstelle in O 5, 6 (Heidelbergstr.)
(neben Engelhorn & Sturm)
eingerrichtet und bitte um geneigten Zuspruch.

Stellen finden
Geeignete Arbeit in und
außenlands sucht auf 1. Jan.
Bürogehilfen
aufangs der Zwanziger zur
Beförderung der
**Registrierung und
Portokasse.**
Gute Jungs, Bedienung,
Kaufkraft, Bewandlungen
u. Nr. 87518 an die Exp.

Herren und Damen
zum Stellen gesucht. Ver-
dienst 10-15 M. wöchentlich.
In melden Verlangen
1-1 Uhr nachm. T 4, 9.
25907

Wenn, solche Verhältnisse
s. Verkauf in jed. Handl.,
gebr. Artikel gesucht.
1. 1. 13. 25908

Stellen suchen
Kaufmann
gelehrter Mannufaktur,
welcher selbständiges Ge-
schäft betreibt, sucht Stell-
lung als
**Verkäufer, Lagerist od.
Stadtreisender.**
Seine Referenzen liegen
zur Verfügung. Offerten
lege man unter Nr. 87408
bei der Expedition dieses
Blattes nieder.

Vertrauensposten
1. verb. 30jähr. & Militär-
geb. funktionl. Mann, w.
3 mon. Ausland, beizugie,
als Haupt, Bürodienst,
Kaufmann od. dergl. Off.
u. Nr. 8645 a. d. Exped.

Mietgesuche
Ordnung gut möbl. un-
gehebr. Zimmer, mögliche
Nutzung, evtl. 2 Hei-
zungen, in guter Lage, mög-
lich Nähe Friedhofes ge-
sucht. Offert. mit Preis
unter P. L. 1073 haupt-
postamtlich. 25908

Gesucht
1 od. 2 Zimmer, evtl. auch
2 Zimmer-Wohnung in d.
Nähe vom Seipenstr. für
**Bureau und
Wohnraum**
per sofort oder 1. Januar.
mögl. 2. oder 3. Stock.
Offerten erbitte unter
Schlitz W. 1001 an Re-
daktion u. Redaktions-
Korrespondenz. 87505

Möbl. Zimmer
D 7.19 2 Z., groß
gut möbl. Zimmer
in Was. a. d. Seipen-
str. evtl. 1. u. 2. Stock
F 3.15-16 11. möbl.
Zimmer, evtl. 2. Stock
evtl. m. Verh. a. v. 25907

77.1 part. möbl. Zimmer
zu vermieten. sofort
Näheres Baden. 25908

Ein schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten
Näheres U 4, 28, 2. Stock
Info. 25907

Comptoiristin
oder Anjängerin
mit besserer Schulbil-
dung für Maschinen-
fabrik gesucht.
Off. evtl. u. Nr. 87010
an die Exped. d. Bl.

Fühiges Mädchen
für Küche u. Hausarbeit
sofort gesucht. Karl Lud-
wigt. 17, v. rechl. 25913

Künstlertischdecken Waschtischdecken
Wollene Schlafdecken
Baumwollene Schlafdecken
Biberbettücher
Reisedecken
Plaids

empfiehlt in grosser Auswahl

J. Gross Nachfolger

Inh. Stetter
Markt, F 2, 6.

Die weisse Frau.

Ein Roman von Eugen Stein
von Kunigunde Weide

Notiz.
Der weisse Frau wird die Geschichte erzählt, Herr Mendefähr, tragen Sie mir den Doktor, wie rasch es ist, wenn die Weltlein immer fürchterlicher zusammenwachen, als wollten sie ganz hineinbrechen in den alten Rant, und man ein behauptet, das Bild der Gräfin von Erlahnde, das Sie dort nicht an der Türe sehen, läßt sich von der Wand und die schwarzen Augen leuchten im blauen Mondlicht wie glühende Kohlen."

Mendefähr schreie mit rein schillerndem Interesse das Bild der weissen Frau im Dufte der roten Kerze, wie er es schon aus Abbildungen kannte. Aber je länger er hinsah, je mehr war es ihm, als gerühnen die kalten Äuge der weissen Frau unbewusstes Leben.

Dann sah sie recht grauen, Herr Mendefähr, bemerkte der Bürger lächelnd, lasse ich Sie jetzt hier im Rittersaal ein wenig allein. Den muß man für sich genießen. Ich will mit Dr. Jürgens mal insoffen auf den Boden steigen und ihm die Schmeichelei verraten, die haben Stockwerke hind und dann durch einen unterirdischen Gang ins Freie führt."

Da und die alten Schwestern, die Sie da oben noch so geheimnisvoll verbergen hatten, mahnte Peter Jürgens, schon in der Tür stehend.

Genießen Sie dort die Sonne im Keller, tief der Doktor nach Helm zu, dann war der Maler im Rittersaal allein.

Der Bürger hatte Recht den Rittersaal mühte man für sich genießen. Fast mit Andacht sah der Maler an sich. Welt spannte sich das herrliche gotische Hallengewölbe über seinem Haupte. Die Riesenfiguren inmitten des Saales erbob sich in wichtiger Pracht, und in dem braunen Gewölbe spielte die Sonne, die durch die Ritze der Erker und Fenster mit ihren tiefen Mischen leuchtend hereinbrach.

Dunkle Eichenmügel, altertümliche Leuchten, Lampen und Waffenschlangen aller Art und Hauptstücke aus längst vergangenen Zeiten, heimelten Helm gar selten an. In einem der tiefen Erker stand ein altertümlicher Schreibtisch, bevor ein Schreibe- und Feder. Geheimnisvolle Holzschnitzereien in Schreibe- und Feder, mit kunstvollen Schnitzereien und Edelsteinen, lagen auf der Schreibtischplatte, und daneben sorglos hingeworfen, bemerkte Mendefähr zu seinem Erstaunen ein ansehnliches Mannsköpfchen.

Es war sonst nicht Helms Sache, anderer Leute Schreibstühle zu erwidern, aber wie gedankt hing sein Auge an der ersten Seite des Schreibstuhles, auf dem in großen, steilen Buchstaben zu lesen war:

Die weisse Frau von Eugen Stein.
Eine Geschichte der Schuld von

Mariet v. Blesenstein-Wiedenburg.

Bestehen trat Helm Mendefähr einen Schritt zurück, aber die Buchstaben verfolgten und bannten ihn fest.

Wider Willen las er weiter:

Und weil das menschliche Herz allezeit ein oar schlammes und gefährliches Ding gewesen ist, sollte man nicht leichtfertig ein so armes, schuldiges Menschenkind verurteilen. Man sollte nachsichtig und mit Liebe verstehen lernen, wie das kleine, juckende Ding da in der Brust voll Sünde wurde. Nicht die Schuld bestimmt das Maß der Strafe und der Strafe, sondern wie wir zur Schuld kamen, welche Qualen uns auf den Weg der Sünde drängten, wie sehr wir gelitten, ebe wir sieten."

Mendefähr starrte wie entsetzt auf die Schrift. Das war ja fast ein Verkenntnis, und das Jährlich eine kaum zwanzigjährige? Ober hatte er die junge Gräfin unterkühlt? War es vielleicht die Mutter, die noch sehr jugendliche Mutter, die er gestern abend flüchtig kennen gelernt, bis vielleicht den gleichen Vornamen führte.

Helms hing das Wort in Mendefährs Antlitz. Jedenfalls war das Schriftstück nicht für fremde Augen bestimmt. Fast auf den Lebenszipfen, als hätte er eine Schuld auf sich geladen, verließ er den Erker. Selbst bekannnen wenderte er weiter durch den mächtigen Rittersaal, fast schien ihm er wieder und immer wieder nach dem Erker zurück.

Dort also hatte das schöne Mädchen mit dem goldfunkelnden Haar gesessen, und ihre Augen hatten weithin geblickt in das lenigste Land mit seinen blauen Bergen und seinem Wäldchen.

Betroffen blieb Helm vor einer der tiefen Fensterstühle stehen. Demagte sich da nicht das alte Helmsbild? Einen Herzschlag lang ging ein helles Erleuchten durch seine Glieder, dann trat er mit freien Schritten auf das lebensgroße Bild zu. Ebe er es aber erreichte, wich das Bild zurück, auf der Schwelle dieser geheimen Tür stand bodenständig Gräfin Mariet, einen goldenen Holzschnitz, den sie augenleuchtend herbei-

geholt hatte, fest um die Brust gedrückt, und starrte den Maler ganz entsetzt an.

Helm, selbst zu Tode erschrocken, sagte sich schnell. Mit einem artigen Gruß trat er auf Mariet zu, um ihr den Rittersaal abzunehmen, sie aber wehrte ihm Stamm und schritt an ihm vorbei, dem Erker zu.

Die Geheimniss war einen Augenblick offen, und Helm, der flüchtig danach blickte, gewahrte zu seinem Erstaunen hinter der Tür ein kleines Verließ, das ganz angefüllt war mit Holzerwerbzeugen aller Art.

Mariet kam sehr zurück.

Wie ein Ritterkavalier der alten Soge schritt sie durch den weissen Saal. Ihr düstiges, weisses Kleid wallte wie weisses Gefieder über ihre schlanken Hüften und ein Netz von weissen Perlen lag wie ein Häubchen auf dem braunen Haar, über welches glühende Lichter leuchteten, als jüngerliche rote Flammen über der weissen Stirn.

„Interessiert es Sie, Herr Mendefähr,“ begann das schöne Mädchen in einem lässig schleppenden Ton. „So selge ich Ihnen gern die Folterkammer.“

„Das wäre sehr liebenswürdig, gnädigste Gräfin. Ich muß gestehen, ich bin ganz konsterniert, hier überall auf Schritt und Tritt Geheimnisse zu begegnen, um welche mein nüchternes Verstand garnicht zu denken wagt.“

Ein leichtes Lächeln zuckte um die schmalen, roten Lippen Mariets, die jetzt, da sich die Geheimniss oder selbst wieder geschlossen hatte, und das Helmsbild so ruhig wie zuvor an seinem Plage hing, auf eine geheime Feder in der Fensterstange brach.

Das Bild wich wieder zurück und an Helm vorbei trat Gräfin Mariet etwas häufig in die Folterkammer. Helm folgte ihr auf dem Fuße.

Woll Staunen sah er auf alle die alten, verrosteten Werkzeuge an den Wänden.

„Fürchten Sie sich hier nicht, Gräfin?“ fragte er, als er sah, wie das schlanke Mädchen schnell den kleinen Raum durchschritt und eine zweite Tür öffnete.

Ein Äppig eingerichtetes, orientalisches Gemäch nahm sie auf. Nur gedämpftes Licht und überall helle Seite und goldstropfende Stickerien. Welche Teppiche und Äppige Polster, und ein helmlicher Duft von Ambra und Rosen.

„Wie seltsam,“ murmelte Helm, voll Staunen gemahrend, wie die junge Gräfin sich auf einem weichen Divan nachlässig niederließ, und leicht zurückgelehnt, die weissen Arme unter dem Kopf verkreuzte.

Mit halb geschlossenen Augen zu ihm herüber blickend, sagte sie leise:

„Das ist hier mein Reich, Herr Mendefähr. Hätte es Ihnen ein Jährlich nicht verraten, so hätte ich es Ihnen natürlich auch nicht gezeigt.“

„Ich bin sehr glücklich, gnädigste Gräfin, das Sie mich Ihres Vertrauens würdigen.“

Ein halb höfliches, halb neugieriges Lächeln trat den jungen Kavalier.

„Dorum glauben Sie, daß ich mich hier verberge?“ fragte Gräfin Mariet fast zornig.

„Um zu träumen, Gräfin, es ist das Verrecht der Jugend.“

Sie juckte etwas höhnlich die feinen Schultern.

„Ich träume nicht, Verehrtester,“ lachte sie den hell auf, „mein, aber es ist hier für mich der einzige Zufluchtsort, wo ich ungeführt weinen kann, hören Sie, weinen! Und nun kommen Sie, der Fremde, und drängen sich in mein Äppel mit neugierigen Augen. Ich hätte es ja vor Ihnen verschließen können, aber ich las es in Ihren Mienen: Sie würden nicht eher ruhen, als bis Sie gewußt hätten, was hinter der Folterkammer noch verborgen lag. Habe ich Recht?“

Und weil ich das wußte, darum habe ich Ihnen mein kleines Reich lieber freiwillig erschlossen, in der sicheren Voraussetzung, Sie werden es niemand verraten, hören Sie, niemand. Der Bürger war so freundlich, mir hier für die Dauer unseres Aufenthaltes auf der Burg, allezeit Herrscherrechte einzuräumen — er meint, die alten Polianen, die da in den großen Wandstücken ihr beschauliches Dasein fristen, hätten es mir angetan — und ich bin glücklich darüber.

Aber ein Wort von Ihnen, und mein Äppel hier ist profanen Miden preisgegeben, und das darf nicht geschehen, hören Sie, ich will es nicht!“

Fortsetzung folgt.

OSRAM-LAMPE

anerkannt beste Metalldrahtlampe
Reichhaltiges Lager in allen gangbaren Typen.
für Engros- u. Detailverkauf
BROWN BOVERI & CIE. A.G.
An-Installationen vom Stotz & Co. Elek. mb.H.
C 4.8/9 Telefon 662.980.2032
Hauptniederlage der Osramlampe.

Billige Partie-Posten KONFEKTION

Es ist mir gelungen

jetzt in Berlin von den bedeutenden Beständen meiner Lieferanten

grosse Posten unter Preis

zu erstehen und soll deshalb meine verehrliche Kundschaft auch von den Vorteilen dieser billigen Einkäufe profitieren! Beachten Sie gefl. die Auslage!

Eine Gelegenheit, gute Waren sehr billig anzuschaffen!
Serien-Preise!!

	Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
Farbige Paletots aus Stoffen engl. Art, in verschiedenen Facons	4 ⁷⁵ M.	8 ⁷⁵ M.	12 ⁵⁰ M.	16 ⁵⁰ M.
Blaue Paletots in diversen modernen Macharten	5 ⁷⁵ M.	8 ⁷⁵ M.	12 ⁵⁰ M.	17 ⁵⁰ M.
Schwarze Paletots geschwiffte Facons	12 ⁵⁰ M.	15 ⁵⁰ M.	18 ⁰⁰ M.	22 ⁰⁰ M.
Schwarze Frauen-Mäntel	12 ⁵⁰ M.	18 ⁵⁰ M.	22 ⁵⁰ M.	25 ⁰⁰ M.
Schwarze Velour-Paletots	28 ⁰⁰ M.	38 ⁰⁰ M.	48 ⁰⁰ M.	62 ⁰⁰ M.
Kinder-Mäntel blau und engl. Art, in verschiedenen Längen	2 ⁷⁵ M.	3 ⁷⁵ M.	5 ⁷⁵ M.	7 ⁷⁵ M.

Partiekauf!

Grosse Posten
PELZE

Mufflon

in verschiedenen Farben und schwarz Kanin-Road . . . Stück

3⁷⁵ M. 5⁷⁵ M. 7⁵⁰ M. 9⁵⁰ M.

Nerz-Murmel

..... Stück 14⁰⁰ M. 22⁰⁰ M. 26⁰⁰ M. 32⁰⁰ M.

Krimmer-Krawatten

..... Stück 95 Pf. 1³⁵ M. 1⁷⁵ M. 2²⁵ M.

Sonntag, den 29. November, 7, 11, und 21. Dezember bis 7 Uhr abends geöffnet.

LANDAUER Mannheim Breitestraße Q1,1

Aus Stadt und Land.

Mannheim, den 29. November 1913.

* **Beförderungen zur Förderung der Geflügelzucht.** Dem vereinten Zusammenarbeiten einiger namhafter Geflügelzüchter ist es vor einiger Zeit gelungen, die im badischen Unterland bestehenden Geflügelzuchtvereine zu einem dem Landesverband angegliederten Gau zusammenzuschließen. Dessen Bestrebungen richten sich auf Förderung unserer heimischen Geflügelzucht auf Grundlage der Rassezucht. Daneben erstrebt er wirtschaftliche Vorteile für seine Mitglieder, indem er den gemeinsamen Futtereinkauf und Bezug in die Wege leiten will. Somit wirkt er aufklärend und werbend durch Abhaltung von Vorträgen und Ausstellungen. Seine alljährlichen Gausausstellungen

sollen gerade in diesem Sinne wirken. Die Arbeiten und Ziele des Verbandes wurden auch ausserhalb anerkannt, so hat eine ganze Reihe von Behörden — darunter auch die Stadt Mannheim — und Vereine, wie auch eine ganze Reihe von Privatpersonen in hochherziger und entgegenkommender Weise eine ganze Reihe von Ehrenpreisen für die diesjährige am 29., 30. Nov. und 1. Dezember in Mannheim-Sandhofen im Saale „zum Morgenstern“ stattfindende Gausausstellung gestiftet. Die Eröffnung dieser Ausstellung erfolgt am Samstag den 29. Nov., nachmittags 4 Uhr. Die Besichtigung der Ausstellung ist eine recht zahlreiche und reichhaltige u. der Besuch allen Tier- und Geflügel Freunden, wie auch sonstigen Interessenten nur warm zu empfehlen. Es ist dort auch Gelegenheit zum Erwerb schönen und billigen Jagdgeflügels.

* **Todesfall.** Im Alter von nahezu 76 Jahren ist in Kaiserslautern Hofrat Dr. Orth nach längerem Leiden gestorben. Während der Dahingesehene in seinen jüngeren Jahren, bis gegen Ende der 70er Jahre, sich politisch eifrig betätigte und ein sehr tätiges Mitglied der Nationalliberalen Partei war, zog er sich später mehr und mehr vom politischen Schauplatz zurück. Dafür wandte er sich mehr der Gemeindepolitik zu. So gehörte Dr. Orth dem Stadtrat mit Unterbrechungen von 1875 bis 1912 an. Erster Adjunkt war er vom 18. Oktober 1883 bis 31. Dezember 1884 und vom 1. Januar 1890 bis 31. Dezember 1894, Bürgermeister von Kaiserslautern vom 1. Januar 1895 bis 31. Dezember. Nicht zu vergessen ist auch die Tätigkeit des Verstorbenen in seiner Eigenschaft als langjähriges Mitglied des Landrats.

* **Apollo-Theater.** Das gegenwärtige Programm verabschiedet sich morgen Sonntag in zwei Vorstellungen. Der letzte Sonntag durch den durch den Bus- und Freitag verursachten Ausfall der Vorstellungen konnte nicht das prächtige Programm sein konnte, hat dazu morgen noch Gelegenheit. Am Montag findet die Premiere des neuen Programms statt, wozu als Attraktion die Brüder Rigolotto verpflichtet sind. Diese hübschen jungen Amerikaner produzieren sich im Genre Salseri Schiffer jun., als Musiker, Akrobaten, Jongleure, Postmannkinder, Musikanten, Hine!, Gaukler etc. Die Wiener „Neue Freie Presse“ schrieb über die Zwillingbrüder: „Jedenfalls haben diese beiden Zwillinge kaum ihresgleichen und wenn irgend ein Künstlerpaar, dann dürfen sie das Prädikat „ohne Konkurrenz“ für sich in Anspruch nehmen.“ Die beiden jungen Leute sind von einer Vielseitigkeit, die einzig ist. Gegenwärtig sind die Brüder in London engagiert, wo Beltrinnen, wie „Dalla Mati“ aus „Times“ sich genau so lobend ausprechen, wie die Wiener Presse. Das übrige Programm steht ebenfalls auf der Höhe.

Ein Hut gratis!

Katalog gratis		Wagen ohne Firma
Auf Kredit!	Möbel	Riesen-Auswahl.
Herren- und Damen-Garderobe	Teppiche	Alte Kunden ohne Anzahlung!
Kleinste Au- und Abzahlung!	Uhren	ohne Anzahlung!
Alle Kunden ohne Anzahlung	Pelzwaren	N. Fuchs
	Kleiderstoffe	Mannheim D 5, 7 Mannheim Grösstes Möbel- und Warenkredithaus Lieferung franko!
	Sonntag 11—7 Uhr geöffnet.	Beamtete ohne Anzahlung

Heute abend 4 Uhr

eröffnen wir

0 6, 3

Ecke

0 6, 3

unser modernes, bedeutend vergrößertes Spezial-Haus für Damen-, Herren- u. Kinderwäsche. Unsere Firma ist durch vielseitige Auswahl in nur erprobten und guten Qualitäten ein modernes Einkaufshaus allerersten Ranges.

Neu aufgenommen:

- Kinder- und Babywäsche
- Lingerieblusen, feinstes Fabrikat
- Damenhandschuhe, beste Qualitäten.

Gebrüder Wirth

Buntes Feuilleton.

Die gehörnte Frau. In dem Briefwechsel des Großherzogs Carl August von Weimar mit Goethe findet sich am Schlusse eines Briefes, den ersterer am 8. Oktober 1831 an Goethe schrieb, folgende komische Stelle:

Von der Frau im Odenwald, die Hörner sich selber aufgesetzt, wirst Du gelesen haben; schreibe doch nach Frankfurt am Main, und siehe genaue Erkundigungen darüber ein. Der junge Spiegel, Bruder unseres Hofmarschalls, hat sie vor kurzem selbst gesehen. — Einmal hat sie ein krummes Widderhorn aufgesetzt und abgeworfen, jetzt macht sie Rehbodengehörne und wirft sie ab. Diese Fabrik treibt sie seit sechs Jahren; sie ist in die 60 Jahre alt. Gebe wohl.

Carl August.

Man lächelt beim Lesen dieser Zeilen und denkt, der Herzog sei das Opfer irgend einer Mystifikation geworden. Doch stimmt die Geschichte. Der Wechsel einer hornartigen Balggeschwulst bei einer Odenwälderin machte in den zwanziger Jahren vorigen Jahrhunderts berechtigtes Aufsehen. Es handelte sich um die Witwe Stubenhofer in Michelsstadt, eine Frau von großer körperlicher Schwachheit und totenblauer Gesichtsfarbe, welche mehrmals einige Zoll lange Hörner auf dem Kopfe bekam, die nach einiger Zeit abfielen und durch neue ersetzt wurden. Die Untersuchungen Sachkundiger darüber sind seinerzeit durch Druck und Abbildungen bekannt geworden.

Altberliner Weihnachten schildert in einem lebenswürdigen Aufsatz des Dezemberheftes von Velhagen u. Klafings Monatsheften als ein vortrefflicher Kenner Dr. Max Osborn und kommt dabei auch auf die Weihnachtsausstellungen zu sprechen, die am Ende des 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts so beliebt waren. Man nannte sie auch Kunstausstellungen, doch berührten sie sich keineswegs mit dem Begriff, den wir heute mit dem Worte verbinden. Die Stätten dieser Veranstaltungen waren nicht etwa Kunsthandlungen, sondern — Konditoreien! Geschickte Bäckereien modellierten in ihrem Material, vor allem in dem beliebtesten Traganz, allerlei Figuren, die in den Schaufenstern ein lustiges Durcheinander ergaben. Das Sekt zeigt eine Anzahl dieser zierlichen Säckelchen, die vom Diletantischen zu sehr reizenden Bildungen aufstiegen. Bezeichnend für die merkwürdigen Wirschaften, die sich hier boten, ist der Titel eines der Hauptverfertiger, des wackeren J. F. S. Weide, der in den Berliner Adreßbüchern der dreißiger Jahre als „Konditor und akademischer Künstler“ geführt wird, seinen Laden in der Charlottenstraße Nr. 40, dicht beim Gendarmenmarkt, hatte und hier zur Weihnachtszeit die köstlichsten Dinge zur Schau stellte. Die

wichtigen Gestalten waren sehr sorgsam mit dem Modellierholz bearbeitet und dann höchst realistisch bemalt. Man sah Volksfiguren, die jeden von der Straße her bekannt waren, Schornsteinfeger und Schusterjungen, Marktfräuen an ihrer Wade und Straßenlehrer, dann beliebte Schauspieler in populären Rollen und dergl. Weiter ganze Szenen in der Tracht der Zeit. Altväterische Brautleute vor dem Pfarrer, der sie gravitätisch traut. Oder eine Pombre-Partie: vier Personen am Kartentisch. Oder die „herumziehenden Musikanten“ Hofemanns erscheinen vom Aquarellblatt in Traganz überseht. Oder eine Berliner Madame kommt im Wiedermeierkleid mit dem Schützenhut und dem Tuch daher, das sie prächtig um Rücken und Arme schlingt. Mandes dabei ward porträtmäßig gehalten; ja auch bekannte Persönlichkeiten Berlins wurden in harmlosen Karikaturen vorgeführt.

Gold gab ich für Eisen! Wenig bekannt dürfte sein, daß die ober-schlesische Industriestadt Gleiwitz die historische Geburtsstätte des Eisernen Kreuzes ist. In der dortigen Königl. Hütte wurden diese Auszeichnungen für Tapferkeit vor dem Feinde und vor 100 Jahren auch jene eisernen Ringe und Schmuckstücke gegossen, deren Inschrift „Gold gab ich für Eisen!“ Zeugnis von dem Opfermut des preussischen Volkes ablegt. In derselben königlichen Hütte war auch die Werkstätte für die Geschütze und die Munition für die Schlachten der Befreiungskriege. Aus diesem Grunde hatte sich auf Anregung des Landgerichtsdirektors Schanze die Stadt Gleiwitz entschlossen, eine eigene Jubiläumsgabe in Form eines Schloßes zu lassen. Diese zeigt auf der Vorderseite einen auf hohem Sockel ruhenden Löwen, darüber ein dichtes Gewölbe durchbrechende Sonne und über ihr die Zahl 1813, das Ganze umgeben von einem Lorbeerkranz mit der Umschrift „Jubiläumsgabe der Gleiwitzer Bürgerschaft zur Verschönerung der Stadt.“ Der Entwurf der Münze stammt von dem Berliner Bildhauer Breitkopf-Gosel. Die Herstellung der Denkmünze erfolgte durch die königliche Münze in Berlin. Sie ist in drei Größen in Kupfer, Bronze, Silber und Gold hergestellt und wird an die Bürgerschaft gegen Spenden von 1 bis 300 M. mit entsprechendem Bescheinigung verliehen. Außerdem wird ein Jubiläumsgeld mit dem Namen der Spender im Ober-schlesischen Museum zu Gleiwitz niedergelegt werden. Der Ertrag der Spende soll zur Verschönerung der Stadt verwendet werden. Die Stadt Gleiwitz gibt so ein interessantes Beispiel dafür, wie man mit der schuldigen Pietät gegen

die ruhmvolle Vergangenheit ein gemeinnütziges Werk für die Gegenwart verbinden kann. Bei der Wiederholung der Jubiläumsgabe im Jahre 1915 dürfte der von Gleiwitz eingeschlagene Weg verschiedentlich Nachahmung finden.

Der Affe als Obletrotter. Seitdem die mit Recht von gesellschaftliebenden Damen so leidenschaftlich verzärtelten Köpfe gänzlich aus der Mode gekommen sind, ist es auch mit der Beliebtheit der Schoßhunde im allgemeinen langsam bergab gegangen. Etwas Neues, Originelles wurde erwartet, und es kam — der Affe. In den Vereinigten Staaten begann man mit Affentheatern und Affentees; den Höhepunkt dieser neuen Viehhäberei bildet jedoch die Affenbegleitung auf einer Weltreise. Leiten wir da in der New York Evening Mail von einem „Fräulein Fifi Cleveland“, die als niedlich behaarte, vierfüßige Skandin auf der letzten Weltreise des Dampfers Cleveland der Hamburg-Amerika-Linie in Algier aus den Händen eines Arabers in den Besitz einer jungen Arztfrau überging. Bekleidet in modische Gewänder, mit Kopfbedeckungen nach den neuesten Modellen, hat die kleine Fifi, die seit der Agatornaufrufe auch auf den beziehungsreichen Zügen Cleveland hörte, die ganze Reise um die Welt mitgemacht und die Passagiere durch ihr dröhliges Benehmen amüsiert unterhalten. Bei der Ankunft in New York gab die jugendliche Affenbabe noch eine Extravortellung und tanzte zum Abschied in einem himmelblauen Sweater auf dem Salonisch des „Imperator“ einen edlen Tango, den sie, der Eigenart ihrer Rasse Ehre machend, auf der Heberfahrt den tanztüftigen Jahrgängen bewegungsgeizig abgedrückt hatte.

Belinde, der Kellner und das Butterbrot. Man schreibt uns aus Berlin: Das Kleine Theater, in dem Max Reinhardt aufstieg und Wagnerowsky begann, hat seit der neuen Saison den Weg nach rückwärts angetreten. Es hat bisher keine Erfolge mit der Wahl seiner Stücke und auch keine Erfolge mit seinen Aufführungen gehabt. Und es hat nun das Pech, noch von anderen diskreditierenden Zwischenfällen verfolgt zu werden. Am Totensonntag gab es Eulenbergs „Belinde“. Während der Vorstellung hungerte einen Hauptdarsteller und er telephonierte in ein benachbartes Restaurant, man möge ihn ein Butterbrot schicken. Das Restaurant entsendet einen Kellner mit dem Gewünschten, der auch den Weg hinter die Kulissen findet und dabei den hungrigen Künstler gerade auf der andern Seite der Bühne stehen sieht. Er eilt zu ihm, damit er nicht länger zu hungern brauche — aber nicht etwa hinten um den Prospekt, sondern immer den Keller mit dem Butterbrot in der Hand, trotz geöffneten Vorhanges

vor dem ganzen Publikum (schränkt über die Bühne. Die Darstellerin der Belinde vermag vor Lachen nicht weiter zu spielen. Dem Publikum bleibt vor Staunen der Puls stehen. Nur ein paar Spahndögel lachen, eiltische denken auch, der Kellner mit dem Butterbrot gehört zum Stück. . .

In der Provinz würde ein Theater, in dem ein solcher Vorfall möglich ist, in dem ein ernstes Dichterwerk nicht vor solchen Zufällen geschützt ist, seine Existenz aufs Schwerste gefährden. In Berlin kann sich ein Theater dieser erlauben. Der Vorfall war nämlich nur dadurch möglich, daß das Kleine Theater sich aus allzu eifrigem Geschäftsbrennen genötigt gesehen hatte, am selben Abend mit einem Teile seines Ensembles nach in einem andern Berliner Theater zu spielen, so daß für das Kleine Theater selbst nicht eine einzige Kassierkraft, kein Regisseur und kein Inspektor anwesend war. . .

Vom lustigen Onkel Sam.

Nachdrückliches Verbot. „Nun, warst Du nicht sehr böse, wie er Dich kitzelte?“ fragte Knud. „Ja, und ab!“ antwortete ihre hübsche Schwester. „Und hast Du es ihm nicht verboten?“ „Aber natürlich, ich habe es ihm sogar sechsmal verboten.“

Ballgespräch. „Ja, die großen Männer sind alle tot“, sagte sie mit leichtem Bedauern. „Aber die schönen Frauen nicht“, antwortete er feurig. „Natürlich sind die Anwesenden ausgenommen.“ „Führ sie nach einigem Nachdenken fort.“ „Selbstverständlich“, stimmte er ein. „Da sah sie ihn groß an und ließ sich auf ihren Platz zurückfahren.“

Fliehentliche Bitte. Begelagerter, den Spaziergänger mit seiner Waffe bedrohend: „Möchten Sie nicht einem armen, einsamen Menschen helfen, der nichts auf der Welt besitzt, als diesen geladenen Revolver?“

Wohltätigkeitspreise. „Ich werde bei dem Wohltätigkeitsbasar Kasse verkaufen. Meinen Sie, daß 1 Dollar der Kauf zu teuer ist?“ „D, gewiß nicht, die Leute wissen ja, daß sie bei so etwas hochgenommen werden.“

Ihr Maßstab. „Sag mal, findest Du Tom netter wie Harry?“ „Aber gewiß, um drei Automobile und eine Luxusjacht.“

Untrüglicher Beweis. „Woher wissen Sie denn so genau, daß Brown schlauer ist als Sie?“ „Ja, sehen Sie, er hätte auch meine Frau heiraten können — und tat's nicht.“

Die „Professor Rudolf Denhardt's Sprachheilanstalt, Eilenach, leitender Arzt Dr. med. Th. Oeyplner, war im vergangenen Jahre von 61 Personen befüllt. Darunter befanden sich 10 Ausländer, die sich auf Österreich, Ungarn, Schweiz, Russland und die Türkei verteilten.

Aufsehen

erregende Angebote in meinem **Weihnachts-Verkauf!**

Mäntel

wundervolle Ulster und Mäntel, in englisch gemusterte und einfarbigen Stoffen, der neuesten beliebtesten Geweben, Aparte und kleidsame Fassons.

I ^{te} Serie statt Mk. 15.— bis Mk. 18.— Jetzt Mk.	12⁵⁰	II ^{te} Serie statt Mk. 27.— bis Mk. 33.— Jetzt Mk.	19⁵⁰
III ^{te} Serie statt Mk. 30.— bis Mk. 39.— Jetzt Mk.	24⁵⁰	IV ^{te} Serie meist echt englisch statt Mk. 39.— bis Mk. 55.— Jetzt Mk.	33

Jacken-Kostüme

in enorm grosser Auswahl in den besten Stoffen und neuesten Farben, hochaparte Ausführung, kleidsamste Fassons. Nur gute Qualitäten und Verarbeitung.

I ^{te} Serie statt Mk. 29.— bis Mk. 39.— Jetzt Mk.	19⁵⁰	II ^{te} Serie statt Mk. 39.— bis Mk. 55.— Jetzt Mk.	29
III ^{te} Serie statt Mk. 55.— bis Mk. 72.— Jetzt Mk.	39	IV ^{te} Serie statt Mk. 60.— bis Mk. 89.— Jetzt Mk.	49

Schwarze Tuch-Paletots

grosse Auswahl in Krageformen und Reversformen, alles nur gute Garantie-Qualitäten und vorzügliche Schnitt

Ite Serie statt Mk. 24.— bis 27.50 Jetzt Mk.	19⁷⁵	2te Serie statt Mk. 29.— bis 33.— Jetzt Mk.	24⁷⁵	3te Serie statt Mk. 34.— bis 39.— Jetzt Mk.	30
---	------------------------	--	------------------------	--	-----------

Garnierte Kleider

in geschmackvoll verarbeiteten Wollstoffen, letzte Serie in Seide und Krapp

Ite Serie statt M. 17.— bis 19.— Jetzt M.	17⁵⁰	2te Serie statt M. 24.— bis 27.— Jetzt M.	24⁷⁵	3te Serie statt M. 29.— bis 33.— Jetzt M.	29⁷⁵
--	------------------------	--	------------------------	--	------------------------

Ball-Kleider

für Tanzstunde besonders geeignet, in Volle und Tüll, reizende geschmackvolle Ausführungen

Ite Serie statt M. 23.50— bis 29.— Jetzt M.	19⁵⁰	2te Serie statt M. 26.— bis 31.— Jetzt M.	29	3te Serie statt M. 33.— bis 39.— Jetzt M.	39
--	------------------------	--	-----------	--	-----------

Blaue Kostüm-Röcke

in vielen geschmackvollen Ausführungen, in nur guten und allerbesten Qualitäten

Ite Serie statt M. 9.75— bis 11.50 Jetzt M.	6⁷⁵	2te Serie statt M. 12.— bis 16.— Jetzt M.	9⁹⁵	3te Serie statt M. 19.— bis 27.— Jetzt M.	14⁷⁵
--	-----------------------	--	-----------------------	--	------------------------

Wollblusen grosse hervorragend schöne Sortiments
Creppblusen in allen möglichen Ausführungen und Stoffarten

Ite Serie statt Mk. 5.— Jetzt Mk.	2⁹⁰	2te Serie statt Mk. 9.— Jetzt Mk.	6⁷⁵	3te Serie statt Mk. 14.50 Jetzt Mk.	9⁷⁵
---	-----------------------	---	-----------------------	---	-----------------------

Seidenblusen, Seiden-Creppblusen, Voileblusen, Seiden-Ramagéblusen

nur aparte Neuheiten in allen modernen Farbentönen, regulärer Wert bis Mk. 50.— Jetzt

15.- 21⁵⁰ 29.-

Ausenheim **0 3, 4**
Damen-Konfektion
Mannheim
Planken
neben der Hauptpost

Heckel Hofmuskallen-Handlung
Kunststraße 0 3, 10
Sonntag, 30. November 1913, vorm. 11^{1/2} Uhr
Klavier-Vortrag
auf dem
„PIANOLA“
im Musiksaal
K. Ferd. Heckel, 0 3, 10.
Interessanten freundlich eingeladen.
Kasinosaal, Donnerstag, 4. Dez., abends 8 Uhr
Lieder-Abend
Fräulein **Elly Rau**, Mannheim (Sopran)
unter Mitwirkung von
Herrn **Otto Spamer**, Mannheim (Violine)
und Frau **Clara Bohle** „ (Begleitung d. Violin-Soli)
Am Flügel:
Herr **Johannes Stegmann**, Mannheim.
Konzertflügel: Steinway & Sons, New-York-Hamburg.
Karten Mk. 3.—, 2.—, 1.—
Karten obiger Veranstaltung an der Konzertkasse von 10—1 und 3—6 Uhr, sowie abends an der Kasse. 20050

Großh. Hof- u. Nationaltheater
Mit 5. Vorkaufführung zum Einheitspreis von 40 Pfennig für den Platz im Hoftheater kommt am Dienstag, den 2. Dezember 1913
„Professor Bernhardt“ 2007
Komödie in 5 Akten
von Arthur Schnitzler zur Aufführung.
Die auf Voranbestellung durch Arbeitgeber und Arbeiterverbände referierten Karten sind Montag, den 1. Dezember, vormittags 11—1 und nachmittags 3—5 Uhr an der Hoftheaterkasse zu erheben. Ein kleinerer Teil der Karten kommt Dienstag, den 2. Dezember, mittags 12—1 Uhr an der IV. Rangkass (gegenüber A 3) zum Verkauf.
Besitzer, die ihnen angelegte Karten nicht abholen, werden für die Folge nicht mehr berücksichtigt.
Zum Besuche dieser Vorstellung sind nur diese Arbeiter, Arbeiterinnen und niedere Angestellte berechtigt, deren Jahresverdienst 2000 Mark nicht übersteigt.
Mannheim, den 28. November 1913.
Hoftheater-Intendantz.

Mannheimer Liedertafel e. v.
Sonntag, 30. ev., abends 8 Uhr
in unserem Gesellschaftshause K 2, 32
II. Herrenabend (Bierprobe)
87321 Der Vorstand.
Öffentliche Vorträge
im oberen Saale des „Café Carl Theodor“, 0 8, 2.
Sonntag, den 30. Novbr., abends 8 Uhr:
„Sonntagsreform-Bewegung im 4. u. 20. Jahrhundert, Zweck und Erfolg“.
(Eine Betrachtung von Hdb. Cap. 19). 20000
Sonntag, den 7. Dezember, abends 8 Uhr:
„Glaubens- u. Gewissensfreiheit einst u. jetzt“.
Eintrittsprei für Herren und Damen. 200

Korso-Automaten-Restaurant
0 6, 7 (im Viktoria-Haus) 0 6, 7
Sonntag, den 30. d. Mts., von 11 bis 1 Uhr
Frühschoppen-Concert
Kapelle: **Karl Schneider**
Dir. des Orchesters Harmonie 20003
Reichhaltige Frühstückskarte.

Freiwillige Feuerwehr
2. Compagnie.
Dienstag 2. Dez. abends 9 Uhr
Gemütl. Zusammenkunft
L. B. mit Schinken
bei Conrad Gäng, zum alten Reichsfangler 8 & 20
wogu freundlich einladet
Der Hauptmann Karl, 2660

Krankentassenwahlen!
Wahlberechtigte Mädchen und Frauen, beteiligt Euch an den Wahlen!
Wer kämpft in Baden seit Jahren für die Gleichberechtigung aller Frauen?
Der badische Verein für Frauenstimmrecht und seine zahlreichen Ortsgruppen.
Ihm sollte jede denkende Frau sich anschließen.
Anmeldungen bei Frau **Wolff-Jaffé**, Vorst. der Ortsgruppe Mannheim, Rheinstraße 7. Teleph. 44.

Bis zum Schlusse dieses Jahres gewähre ich
10% Rabatt
auf sämtliche Möbel.
Beste Gelegenheit für Brautleute.
Gekaufte Möbel werden bis zur Lieferung kostenlos aufbewahrt. 685
Wilh. Schönberger
S 6, 31.

Verkauf
Achtung! Für Vereine Achtung!
Ein bei dem Rangierbahnhof in Seckenheim gelegenes Sporthaus mit Tribüne sofort zu verkaufen. Das Anwesen befindet sich auf einem 20000 qm großen eingezäunten Pflanzplatz. Der Platz eignet sich besonders für Fußballvereine oder als Spielplatz für Turnvereine. 20042
Anfragen zu richten an
K. Zahn „zur Pfalz“, Seckenheim.

Wenig gebrauchte Möbel
Polierte Büfets, Vertikos, Bettstellen, Kleiderschränke und verschiedene andere Möbel werden spottbillig abgegeben.
G 7, 16 Laden.

Noch nie dagewesen!
An- u. Verkauf, G 3, 17
Durch extra billigen Einkauf bin ich in der Lage, solange Vorrat reicht
la. neue Anzüge, Westen u. Capes im Werte bis zu **50**
zu jedem annehmbaren Preise zu verkaufen. 25048
Jeder Versuch überzeuget.
Verkauf heute abend 6 Uhr.
Hauszins-Bücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. J. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.

Friedrichs-Barf
Sonntag, 30. November, nachmittags 3—6 Uhr
Konzert
(Sireichmusik)
der Grenadier-Kapelle
Leitung: Musikmeister J. Hellig.
Eintrittspreis 50 Pf. Kinder 20 Pf.
Stimmenkarten frei. 224

La reprise des Cultes Français
aura lieu dimanche prochain 30 Novembre Versins-Haus K 2, 10 & 9,
du matin, par Mr. le pasteur Correyon de Frankfurt. 20020

Schutz gegen Regen und Kälte

bieten unsere weit und breit bekannten wasserdichten

Loden-Joppen, Lodens-Mäntel, Lodens-Pelerinen, Gummi-Mäntel



Vielseitig und mannigfaltig ist heute die Auswahl in regendichter und wasserdichter Bekleidung. Neben gummierten Stoffen, d. h. Stoffen die entweder auf der Rückseite die Gummilösung tragen, oder bei denen der Gummi als Bindeglied zwischen Stoff und Futter dient, sind es die wollenen Loden, die infolge ihrer Weichheit, Schmiegsamkeit ihrer angenehmen nie lästig werdenden Wärme immer mehr Freunde erwerben, umso mehr wir seit Jahren bestrebt sind, durch Verbesserung der Konfektions-Arbeit, durch neuere schicke Facons, und vor allem durch neuere aparte Farben Freunde für Lodenbekleidung zu erwerben. Es ist ein schreiendes Unrecht, dass immer die ausländische Ware als die bessere, elwandrfeilere angepriesen wird, das ist einfach nicht wahr, das mag vor 20 Jahren der Fall gewesen sein, heute sind unsere Stoff-Fabrikanten (man soll nur die Preise dafür bewilligen) in der Lage die schönsten Musterungen und die besten Qualitäten heranzubringen, oder glaubt man, dass der englische Arbeiter etc. deutsche Stoffe trägt? Nein! in England wird genau so billig und genau so gute Ware wie in Deutschland fabriziert, nur dass wir deutsche Fabrikate weit billiger herausbringen, weil I. kein Zoll darauf ruht, II. der deutsche Fabrikant mit besonderem Nutzen arbeitet als der englische. Aber ausländische, manchmal sind es echt deutsche Marken, klingen besser. Wir führen viel englische Qualitäten, aber bessere Qualitäten sind es einfach deshalb nicht, weil wir auch für deutsche Stoffe die höchsten Preise bewilligen. Unsere deutsche Tuchindustrie hat es nicht mehr nötig als Stiefkind und als minderwertig angesehen zu werden, der deutsche Kaufmann schädigt, wenn er ausländische Ware als besonders gute Ware anpreist, den deutschen Arbeiter, die deutsche Arbeit, sondern auch seine Abnehmer.

Wir unterhalten viele 1000 Piecen aus wasserdichten und aus imprägnierten Stoffen angefertigte Loden-, Gummi- und Manchester-Bekleidung, sowohl für Herren, Jünglinge als auch für Knaben, und empfehlen:

Deutsche und engl. Gummi-Mäntel schicke Raglan und andere Facons, in ganz leichten und halb-schweren Qualitäten, in grösster geschmackvoller Auswahl — für Herren von 12.- an bis zu 50.- Mk., für Jünglinge von 10.- an bis zu 30.- Mk. Gummi-, Wachstuch und Loden-Pelerinen für Strasse und für Radfahrer von Mk. 7.- an

Imprägnierte Loden-Pelerinen

haben ca. 2000 Stück am Lager; wer solche Lager unterhält, muss auch viel einkaufen und kann dementsprechende Preise verlangen. Wir sind unerreicht billig in obigen Artikeln, auch können wir verschied. Gelegenheitskäufe anbieten. Wir empfehlen in verschiedenen Farben und praktischen Formen Herren-Pelerinen mit Kapuze, mit langen Durchgriffen und Taschen in leichten, mittelschweren und schweren Qualitäten. (Für Damen und Mädchen zu denselben Preisen.)

für Herren von 4.90 bis zu 24.- Mk.
für Burschen v. 4.- bis zu 18.- Mk.
für Knaben von 2.- bis zu 12.- Mk.



Eine wetterfeste Lodens-Joppe

Ist für jeden, dessen Beruf sich meist nur in Freien ausführen lässt, das unentbehrlichste Kleidungsstück in jetziger Jahreszeit. Die fast unbegrenzte Haltbarkeit des Lodenstoffs ist durch seine eigenartige Webart bedingt und gibt ihm mit Recht den Beinamen: „Wetterfest“. Lodenjoppen in praktischen kleidsamen Formen, in modernen Stoffmusterungen und sorgfältiger Ausarbeitung in allen Grössen — selbst für aussergewöhnlich corpulente und schlanke Herren — und in tausendfältiger Auswahl fertig vorrätig zu halten, ist die Aufgabe des grossen Spezialgeschäfts.

- Lodenjoppe zweireihig, mit Mufftaschen starke Ware, warm gefüttert für Herren 4.90
 - Faltenjoppe geschmackv. Ausstattung vorzügliche Qualitäten, auf Zwillingen gefüttert, für Herren 7.00
 - Schwere Faltenjoppe mit Mufftaschen Koller und dreiteiligem Gürtel, mit baumwollenem Lamafutter f. Herren 10.00
 - Leichte Hausjoppe grau und oliv Loden, ohne Futter für Herren 2.25 7.00
 - Elegante Faltenjoppe Vorder- und Rückenstück mit durchgehend Falten und Koller, dreiteiligem Gürtel prima Lamafutter, für Herren 14.00
 - Joppe in Falten und Sportfacon, sehr vornehme Ausstattung, fadelloser Sitz für jede Figur, für Herren 20.00
- Für Jünglinge, Burschen und Knaben entsprechend billiger.



Reise-, Sport- und Touristen-Anzüge

In dieser Sport-Abteilung bringen wir eine sorgfältig zusammengestellte Auswahl aller in Frage kommenden Artikel Zweckmässige Formen und Verarbeitung erprobter, wetterfester Stoffe bieten Gewähr für den Einkauf wirklich brauchbarer Sportkleidung.

Spezialität:
Kleidung für schlanke und corpulente Herren

- Wir empfehlen:
- Sport-Anzüge aus einfarbigen und gemusterten imprägnierten Lodenstoffen mit langen und Manschettenhosen — und sowie Manchesterstoffen — Mk. 16, 20, 24 höher
 - Sport-Anzüge aus apart gemusterten deutschen und engl. Cheviots mit Breeches oder Manschettenhosen — Mk. 25, 27, 30 höher
 - Reise-Anzüge in praktischen Strapazier- und Qualitäten — Mk. 15, 23, 27 höher
- Für Jünglinge und Knaben entsprechend billiger.
- Sport- und Kletterhosen — Sport-Stulpen — Gebirgs-Trachten — Gestrickte Westen — Tirolerledern etc.



Ein Regenschirm nützt Ihnen garnichts wenn Sie in ein Sturmwetter kommen! Sie müssen trotz des Schirmes Obdach suchen.

Kaufen Sie unsere wasserdichten Lodens-Mäntel



dass erfüllen den doppelten Zweck, sie schützen gegen die Unbilden des Wetters und lassen sich bei trockenem schönen Wetter als geschmackvoller Ueberzieher tragen.

Unsere Knaben und Mädchen, die bei jedem Wetter, ob es nun stürmt, regnet oder schneit, in die Schule müssen, sollten ohne unsere Lodenbekleidung (Pelerinen, Mäntel) nicht gelassen werden, diese ersetzen den Schirm, die Hände sind frei und die Schulbücher können bequem vor Nässe geschützt werden!

- Wir haben eine Riesenauswahl dieser Lodens-Mäntel auf Lager, kürzlich sind ganz eigen-aparte Farben und Facons hereingekommen, die besondere Beachtung verdienen.
- Wir empfehlen in ausserordentlich grosser, kann zu überbietender Auswahl u. aparten guten Farben, in weiten Raglans Allgauer- und Bosener Formen:
- Für Herren von 11.00 bis zu 35.00 M.
 - Für Jünglinge . . . von 9.00 bis zu 28.00 M.
 - Für Burschen . . . von 8.00 bis zu 21.00 M.
 - Für Knaben von 5.00 bis zu 16.00 M.
- Für Damen und Mädchen zu gleichen Preisen. (Einzeln, nicht in allen Grössen am Lager befindliche Artikel bedeutend unter Preis.)
- Unsere Loden-Mäntel sind konkurrenzlos.

Als Propaganda-Marko zweireihige Knaben-Winter-Loden-Joppen mit Mufftaschen und Gürtel Gr. I 1.45 Jede weitere Grösse 10 Pfg. mehr

Wir unterhalten in unserer Abteilung HERREN-HOSEN eine Auswahl von Tausend Stück, anfangend von der einfachsten Buxkin-Hose bis zur hoch eleganten Gehrock-Hose. — Ueber 50 verschiedene Grössen sind vertreten. — Unser Rat: Augenmerk richten wir auf wirklich tadelloser Sitz, gute solide Näharbeit haltbare, strapazierfähige Stoffarten selbst bei den billigsten Artikeln.



- Wir empfehlen:
- Hosen aus dunkel gemusterten Buxkin 2.25 2.50 2.75 3.00 3.25
 - Hosen aus kräftigem Cheviot, schöne Strick 3.75 4.00 4.50 4.75 5.00
 - Hosen aus Zwirn-Kammgarn, dunkel gestreift 3.50 5.00 6.50 7.00 7.50
 - Hosen aus fein gestreiftem Velour-Cheviot äusserst stark 8.00 8.50 9.00 9.50 10.00
 - Hosen aus mittelschwerem Kammgarn, elegant gestreift 8.00 10.00 13.00 14.00 15.00
 - Hosen aus allerfeinsten Qualitäten, vornehmste Dessins 16.00 18.00 20.00 22.00 24.00
- Für junge Herren entsprechend billiger.
- Zu jeder Hose verabfolgen wir ein grosses Flickstück.

HOSEN

Für corpulente und schlanke Herren gutsitzende Facons.

GEBR. WRONKER S 1,1

Bedeutendstes und leistungsfähigstes Spezialgeschäft für moderne Herren-, Knaben-, Sport- und Berufskleidung. Mannheim — Markteck